Akad. Lesehalle Heidelberg

Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

4. JAHRGANG · NUMMER 20 · BERLIN, DEN 25. SEPTEMBER 1940 · EINZELPREIS 25 RPF. UND BESTELLGELD · ERSCHEINT VIERZEHNTÄGLICH

Unsere Hilfskriegsschiffe im Kanal

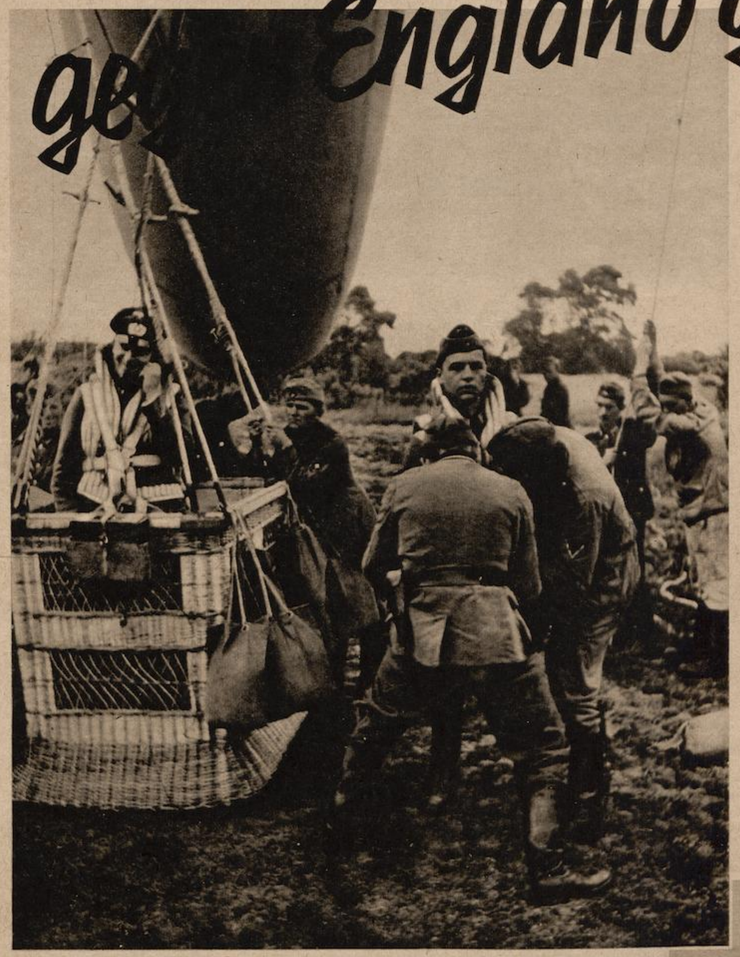
Blick auf die Brücke eines Hilfskriegsschiffes:
Der seltsame Anstrich der Aufbauten dient der Tarnung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0476

gefördert durch
Baden-Württemberg

UNSERE AUGEN UNSERE FAUST gegen England gerichtet

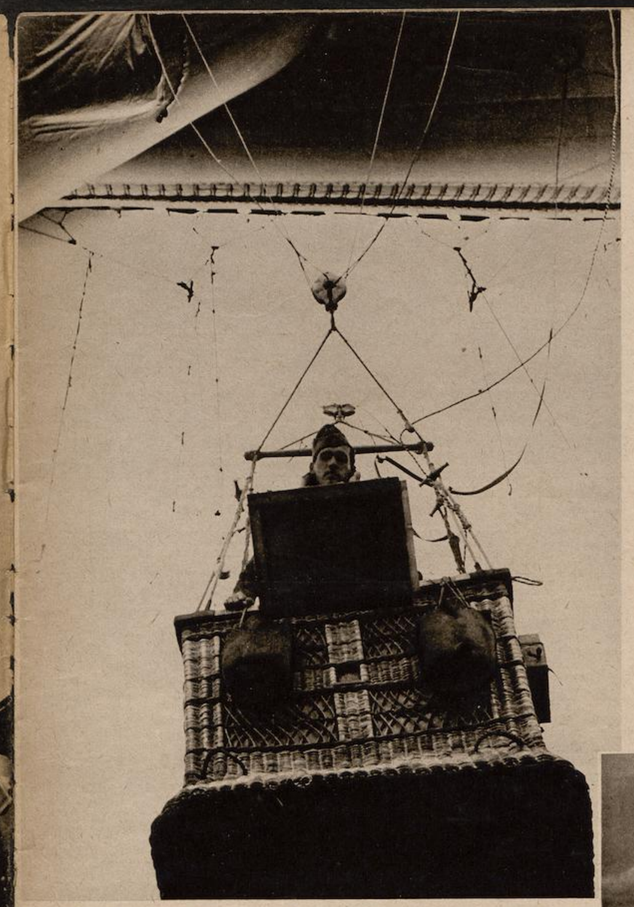


Aufstieg eines Beobachtungsballons an der Kanalküste. Während die Beobachter Schwimmwesten und Fallschirme angelegt bekommen, wird der prall gefüllte Ballon von den Haltemannschaften noch am Boden gehalten

Als Sicherung für die eigenen Flieger wird alle 200 m an das Seil des Beobachtungsballons ein bunter Wimpel gehängt, damit unsere Flugzeuge — vor allem dann, wenn schlechte Sicht herrscht — sich nicht im Halteseil der eigenen Ballons verfangen

Die Haltetaue gleiten langsam durch die Fäuste der Bodenmannschaft, und das Stahlseil läuft gleichmäßig von der Trommel, die auf einem Lkw montiert ist, ab. Der Ballon steigt

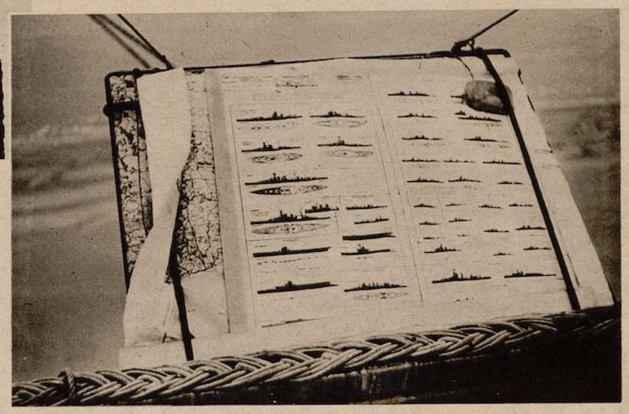
Französische Langrohrgeschütze, Beutestücke aus dem Frankreichfeldzug, stehen hinter den Dünen



Der Ballonbeobachter im Korb kann, nachdem der Ballon mit seinem Halteseil vollständig abgerollt ist, viele Kilometer weit die Küste überblicken. Von seiner luftigen Höhe aus kann er schon auf weiteste Entfernung die Annäherung feindlicher Kriegsschiffe oder auch von Geleitzügen feststellen. Vor ihm, auf einem stabilen Brett, ist . . .

. . . eine Tafel mit den Silhouetten englischer Kriegsschifftypen montiert. Sobald er mit dem Glas die Aufbauten britischer Einheiten klar erkannt hat, unterrichtet ihn ein Blick auf diese Tafel, ob er es mit einem Leichten oder Schweren Kreuzer, mit einem Zerstörer oder Torpedoboot zu tun hat. Ebenso kann der Ballonbeobachter von der Tafel nicht nur den Typ, sondern auch die Klasse und Wasserverdrängung und Bestückung des feindlichen Kriegsschiffes ablesen

Zwischen Ballonbeobachter und Bodenmannschaft besteht zur schnellsten Übermittlung der Beobachtungsergebnisse telefonische Verbindung, so daß der Beobachter sofort seine Wahrnehmungen an die zuständige Stelle direkt durchgeben kann



In mehreren hundert Meter Tiefe breitet sich vor den Beobachtern das Panorama des Hafens von Calais aus. Man erkennt genau die schmale Hafeneinfahrt, die einzelnen Hafenbecken innerhalb der Stadt, und das Bild läßt auch ahnen, wie weit sich der Horizont des Atlantik vor den Beobachtern ausdehnt

der Atlantik-Küste. Im Hintergrund hebt sich der Beobachtungsballon immer schneller empor

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

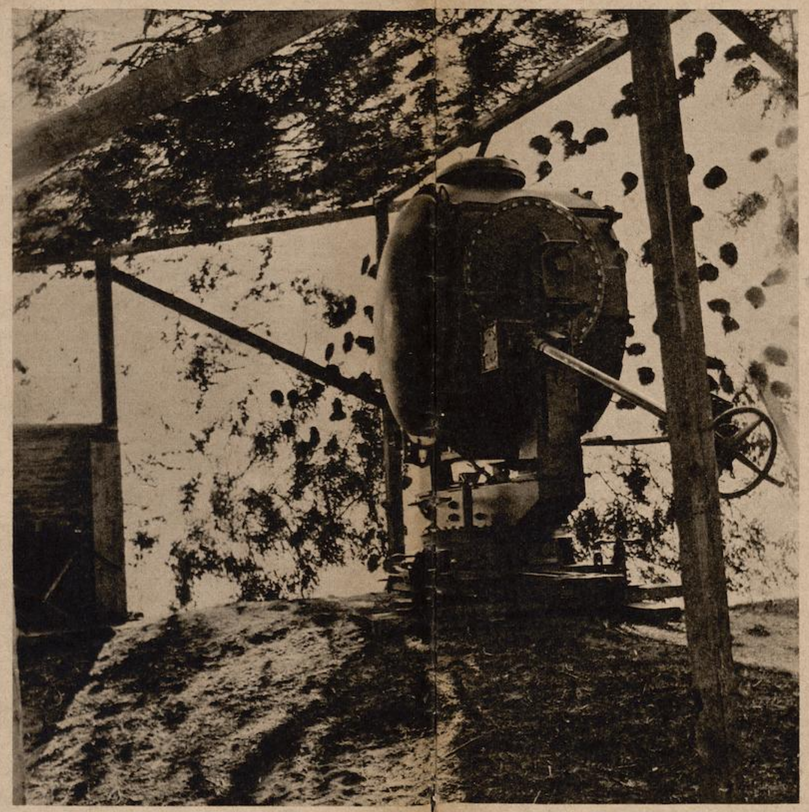
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0477

gefördert durch
Baden-Württemberg

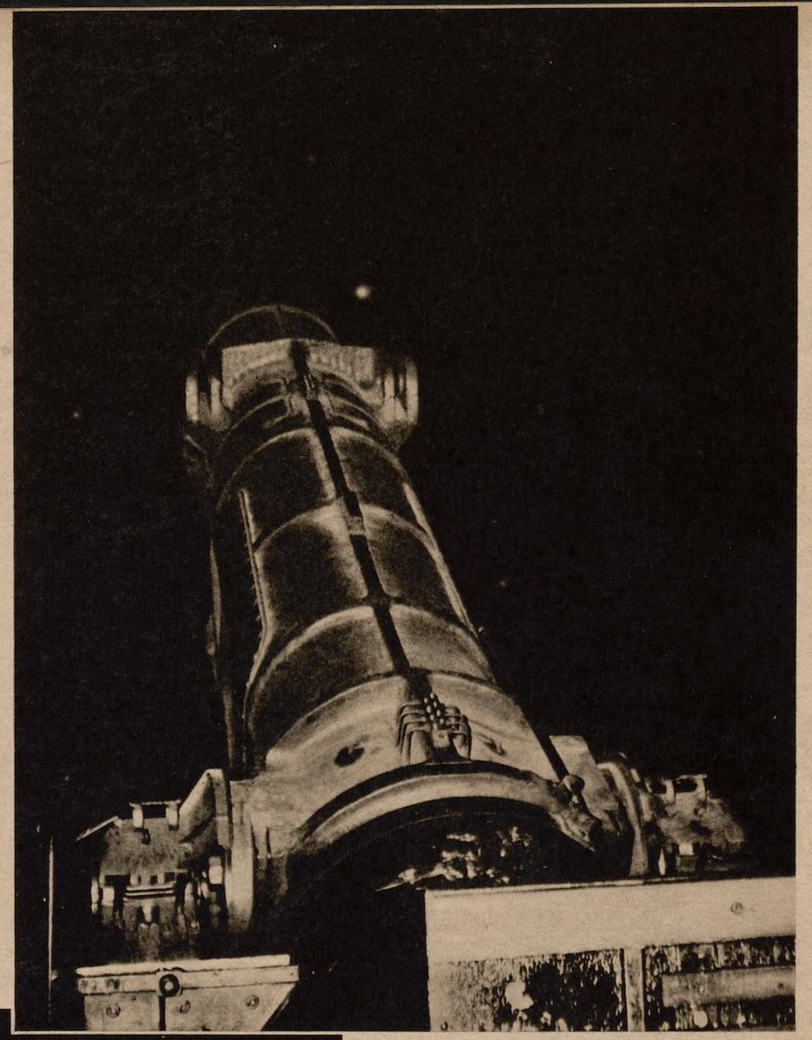
Am Strand der Kanalküste herrscht lebhaftes Treiben. Freilich mußte der Kriegsberichter erst wieder mit dem Ballon eingeholt werden, denn von oben läßt sich dieses Bild nicht ganz so deutlich aufnehmen. Man sieht unsere Pioniere bei Übungen mit Sturm- und Schlauchbooten, und während sich der eine Teil der Mannschaft mit Bootsübungen am Strande beschäftigt, macht der restliche Teil in der Sonne des Badestrandes die anscheinend vorher ausgefallene Morgengymnastik

Sonderbericht für „Die Wehrmacht" von PK-Gert Habedanck

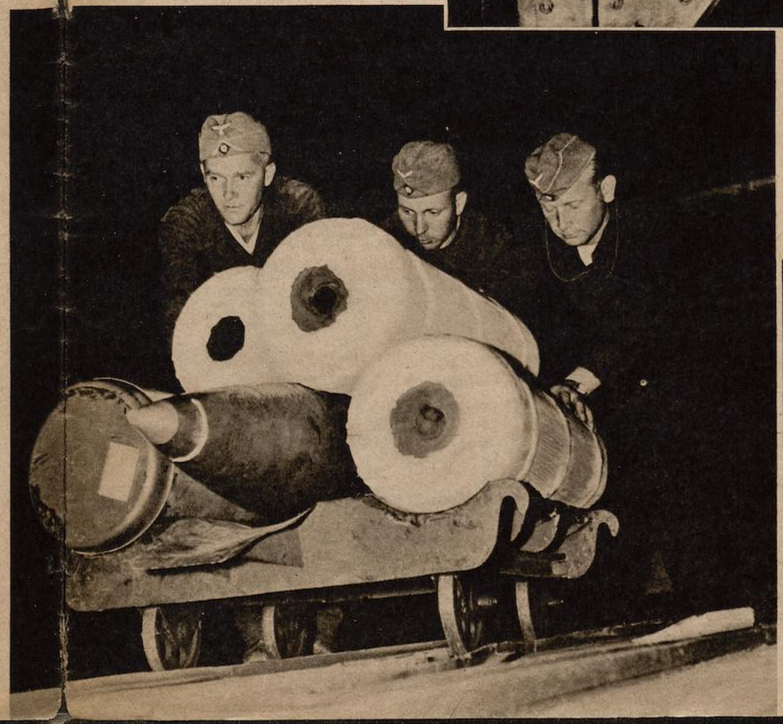
Der erdgebundene Bruder des Ballons, so könnte man diesen Beobachtungshochstand einer deutschen Artillerieabteilung nennen, der hier neben vielen anderen „Hochsitzen" die Kanalküste überblickt



Ablösung bei Nacht. Wenn die Sonne ins Meer versunken ist und wenn die Augen der Ballon- und Artilleriebeobachter die Dunkelheit nicht mehr durchdringen können, dann greifen die hellen Strahlen der an der ganzen Küste entlang aufgebauten Scheinwerfer über das Meer. Kein englisches Kriegsschiff, kein Geleitzug kann sich ihren Lichtbündeln entziehen



Überwachungsflüge ohne Unterbrechung. Von einem Artilleriebeobachtungsstand aus (im Vordergrund) sieht man den Seeflieger, der seinen Küstenabschnitt entlangfliegt, über die Brandung brausen. Viel Verdächtiges ist nicht zu sehen, die Zeiten des meerbeherrschenden Albion hat die deutsche Wehrmacht hinweggefegt



Granaten fliegen gegen England. Bei Dover aufgestellte englische Eisenbahngeschütze hatten durch ihr Störungsfeuer versucht, die Beschießung eines englischen Geleitzuges durch unsere Geschütze zu verhindern. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Durch die Dunkelheit der Nacht rollen die Munitionsloren mit den Geschossen und der gewaltigen Treibladung (Bild links und unten) an das Ferngeschütz heran. An den Meßgeräten und Berechnungstabellen blinken kurz Lampen auf. Kommandos werden durchgegeben, Gewinde knirschen, ein Kran senkt sich herab, packt die Ladung und hebt sie ächzend empor. „Geschütz feuerbereit!" In betäubendem Schlag des ersten Abschusses braust das Geschoss zum Himmel, ein unvergeßliches Bild. Schuß auf Schuß jagt aus dem Rohr. Aus weiter Ferne dröhnen die Abschüsse der übrigen Langrohrbatterien herüber. — In dieser Stunde mischt sich in das Heulen der Stukas und der Bomben über der City von London an der Küste das Zischen unserer Granaten, die wie eine Riesenfaust die englischen Fernkampfbatterien niederkämpften

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0478

gefördert durch
Baden-Württemberg

Britisch-amerikanische Stützpunkt-Geschäfte

Um den Preis von fünfzig Zerstörern aus der Weltkriegszeit hat England den Vereinigten Staaten das Hausrecht in weiten Teilen des Empire abgetreten. Kurz nachdem Kanada einen militärischen Bündnispakt mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen hatte, gab Churchill bekannt, daß den Vereinigten Staaten in Gestalt einer 99jährigen Pacht das Recht gewährt worden sei, See- und Luftstützpunkte auf Neufundland, auf den Bermudas und Bahamas, auf Jamaica, den Kleinen Antillen, Trinidad und Britisch-Guayana zu errichten. Gewiß hat England damit noch nicht auf den Besitz dieser Inseln verzichtet; aber es hat jeden Anspruch auf eigene Herrschaft längs der amerikanischen Ostküste aufgegeben; unter eine lange geschichtliche Tradition ist der Schlußstrich gezogen worden. Ältester Kolonialbesitz Englands gerät nunmehr unter amerikanische Kontrolle.

Um welche Gebiete handelt es sich?

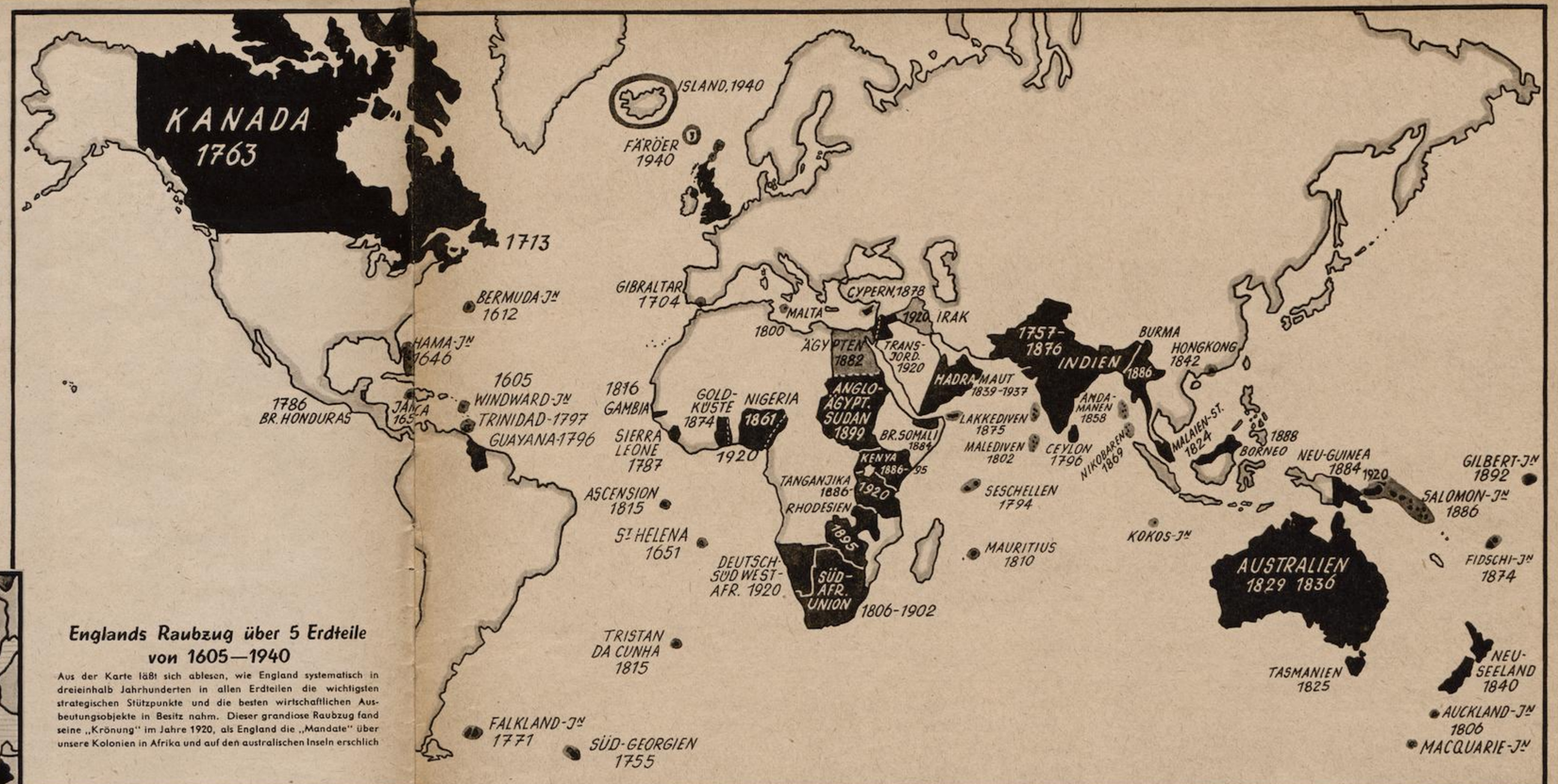
Neufundland beherrscht see- und luftstrategisch nicht nur die Einfahrt in den Lorenzstrom und damit in das Herz der nordamerikanisch-kanadischen Wirtschaftszentrale um die Großen Seen; es beherrscht nicht minder die nordatlantische Zufahrt nach New York. Die Bermudas bilden, weit in den Mittelatlantik vorgeschoben, einen wertvollen Stützpunkt für Seeherrschaft und Luftwege vor der Ostküste der Vereinigten Staaten; sie sind eine nützliche Station für alle Verbindungen Nordamerikas mit dem südlichen Europa und dem nördlichen Afrika. Die Bahamas beherrschen die seewärtigen Zugänge von der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten zum Golf von Mexiko und zum Panama-Kanal. In der Hand einer fremden Macht konnten sie für die Vereinigten Staaten so unbequem werden wie sie in englischer Hand seinerzeit für das spanische Kolonialreich geworden sind. Jamaica liegt auf der Schwelle zwischen dem Golf von Mexiko und dem Karibischen Meer an einer kaum weniger empfindlichen Stelle des mittelamerikanisch-westindischen Bereichs. Die Kleinen Antillen, soweit sie in britischem Besitz sind, Trinidad und Britisch-Guayana, haben ihre see- und luftstrategische Bedeutung mehr im Hinblick auf Süd- als auf Nordamerika.

Wirtschaftlich ist der Besitz aller dieser Gebiete — mit Ausnahme von Neufundland, Jamaica und Trinidad — von geringer Bedeutung. Der wirtschaftliche Glanz der Kolonialzeit ist lange dahin. Um so mehr verliert England an weltpolitischem Gesicht. Denn schließlich verkörpern diese westatlantischen Besitzungen eine alte Tradition britischer Kontrolle gegenüber den gesamten ozeanischen Wegen. Zwar hat England auf die praktische Ausübung dieser Kontrolle zugunsten der Vereinigten Staaten schon im Weltkrieg — ja sogar schon vorher: zu Zeiten Theodore Roosevelts — verzichtet; aber es ist immer noch ein Unterschied zwischen stillschweigendem Verzicht und offener Preisgabe. Wenn England sich heute zur offenen Preisgabe entschlossen hat, so spricht das gleichzeitig für seine Not und für ein verzweifeltes Spiel von größtem planetarischem Ausmaß.

Selbst für die heutige Notlage Englands scheint uns die sichtbare Gegengabe der amerikanischen Regierung ein wenig dürftig zu sein. Es liegt nahe, an Gegengaben zu denken. Winston Churchill, der Hasardeur an der Spitze des Empire (man vergesse nicht, daß er dem Blut nach Halb-Amerikaner ist!), wirft nun wichtiges Erbgut Englands über Bord, um der amerikanischen Kriegspartei den Weg zu erleichtern. Die Gefahr, die England dabei läuft, ist nun in einer seltsamen geschichtlichen Umkehr die gleiche, die es in vergangenen Jahrhunderten manchem seiner europäischen Mitläufer bereitet hat: die Ausnutzung und Ausblutung unter der Maske des Hilfsversprechens.

Die britischen Minister, die dem englischen Volk diesen „Ausverkauf" des Empire nahebringen müssen, hoffen darauf, daß aus diesen Opfern eine echte britisch-amerikanische Gemeinschaft entstehe, die es erlauben werde, eine zwar nicht mehr britische, aber doch gesamt-angelsächsische Weltherrschaft auf amerikanischer Basis weiterzuführen. Schlimmstenfalls selbst unter Preisgabe der Insel und ihrer im Stich gelassenen Massen.

Um den sichtbaren Preis von fünfzig Zerstörern hat Roosevelt den mittelamerikanisch-westindischen Raum endgültig in die Hand der Vereinigten Staaten gebracht. Mit den Stützpunkten auf Trinidad und Britisch-Guayana greift er bereits — zum Unbehagen Brasiliens — auf den Nordosten Südamerikas über. Eine gemischte nordamerikanisch-ekuadorianische Kommission hat vor kurzem im Stillen Ozean die Galapagos-Inseln bereist, die weit südlich vor dem Eingang des Panama-Kanals liegen. Meldungen berichten von Verhandlungen Roosevelts mit Uruguay wegen Überlassung eines Stützpunkts an der La-Plata-Mündung. Wie dem auch sei — von den Vereinigten Staaten her ist ein erfolgreiches Geschäft getätigt worden, ein Geschäft, das alle Möglichkeiten offenläßt: Man kann damit zufrieden sein und England seinem Schicksal überlassen. Man kann es auch betrachten als erste Anzahlung auf eine noch viel größere Erbschaft ...



Englands Raubzug über 5 Erdteile von 1605—1940

Aus der Karte läßt sich ablesen, wie England systematisch in dreieinhalb Jahrhunderten in allen Erdteilen die wichtigsten strategischen Stützpunkte und die besten wirtschaftlichen Ausbeutungsobjekte in Besitz nahm. Dieser grandiose Raubzug fand seine „Krönung" im Jahre 1920, als England die „Mandate" über unsere Kolonien in Afrika und auf den australischen Inseln erschlich

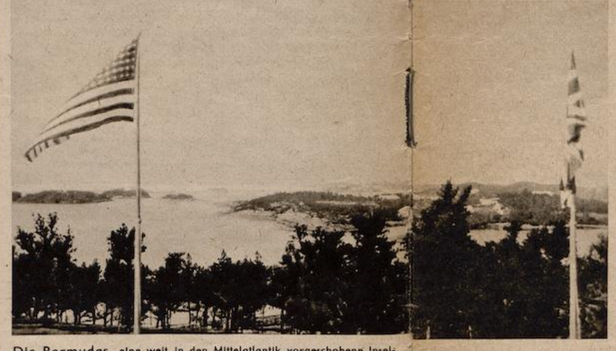
Englands Blockade wird blockiert

An die Vereinigten Staaten verpachtete britische Stützpunkte

Englands Blockade gegen Europa
Aussichtslose Fernblockade Englands (auf der Linie Neufundland—Freetown) gegen Europa
Deutschlands Blockade gegen England

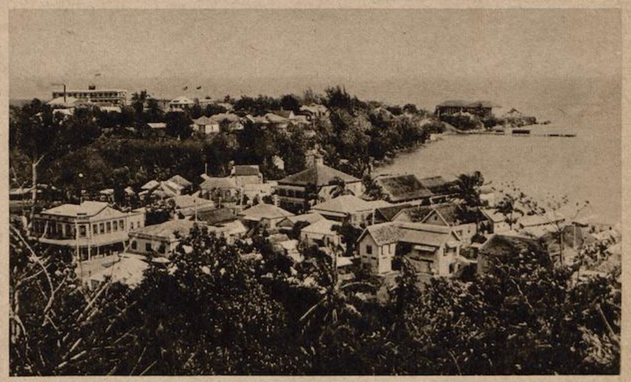
Englische Stützpunkte im Atlantik

Deutschlands nördlicher und südlicher Stützpunkt (Bergen und Brest), von denen aus die englische Blockade durchbrochen wurde



Die Bermudas, eine weit in den Mittelatlantik vorgeschobene Inselgruppe, bilden einen wertvollen See- und Flugstützpunkt vor der Ostküste der Vereinigten Staaten

Neufundland, zum Dominium Canada gehörend, bewacht see- und luftstrategisch sowohl die Einfahrt in den Lorenzstrom, die Ausfallstraße der nordamerikanischen Großen Seen, als auch die nordatlantische Zufahrt nach New York



Jamaica beherrscht durch seine Mittelpunktslage zugleich den Golf von Mexiko und das Karibische Meer. Es liegt auf dem Verbindungsweg zwischen dem in nordamerikanischem Besitz befindlichen Kuba und dem Panama-Kanal

Die Bahamainseln, südwestlich der Bermudas, liegen auf den seewärtigen Zugängen von der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten zum Golf von Mexiko und Panama-Kanal

Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst

Die Karten wurden dem im Verlag Knorr & Wirth erschienenen Werk „Der Krieg 1939/40 in Karten" entnommen

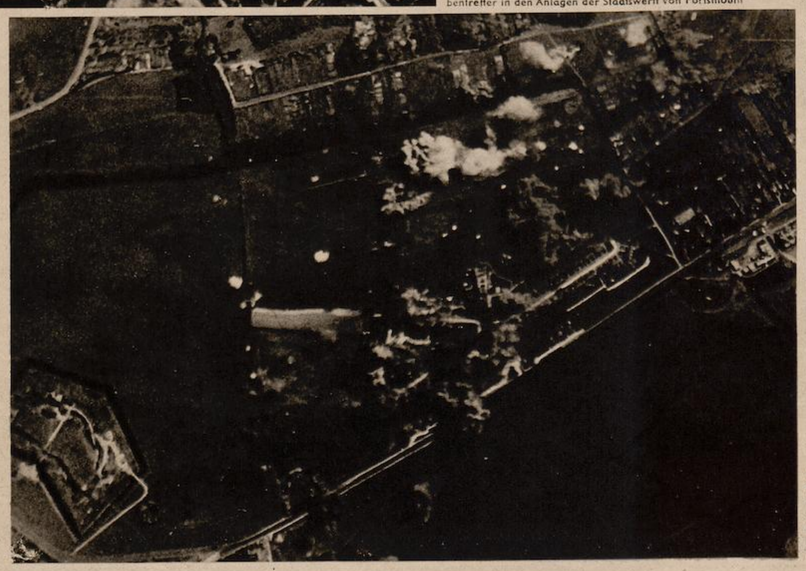
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0479
gefördert durch
Baden-Württemberg

Als die deutsche Luftwaffe zu ihrem Schlag auf die wehrwichtigen Ziele Englands und namentlich Londons ausholte, einem Schlag, der die Vergeltung für die zahllosen piratenhaften Nachteinflüge britischer Bomber in deutsches Gebiet darstellen sollte, übernahm der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring selber das Kommando über die zur Vergeltungsaktion eingesetzten Teile der Luftwaffe

Zwar war London mit seinen zahllosen militärisch und wehrwirtschaftlich wichtigen Objekten das Hauptziel unserer Luftwaffe, aber daneben wurden die alten Ziele nicht vergessen. Unser Bild links zeigt wohlgezielte Bombentreffer in den Anlagen der Staatswerft von Portsmouth

Unsere Flieger gegen England:

Im rollenden Einsatz



Militärische Objekte in Südengland, in den Midlands, ja sogar im Norden des Landes teilten das Schicksal der von unserer Luftwaffe schwer in Mitleidenschaft gezogenen wichtigen Anlagen der britischen Hauptstadt. Ungestört von der britischen Flak konnte die Motorenfabrik von Rochester mit Bomben belegt werden. Die kleinen weißen Flecken sind die Detonationswolken der weit unter unseren Kampfflugzeugen liegenden britischen Flakschüsse

Zeichnung: Bernd Markowsky
Aufnahmen:
PK-Dahm (PBZ), Scherl (2)

Eine Ju 88 über der „Churchill Line". Die englische Regierung hat im Süden des Landes in der Nähe der Kanalküste eine Verteidigungslinie anlegen lassen, die sie, in Anlehnung an berühmte, im Laufe des Krieges jedoch längst zu Bruch gegangene Befestigungslinien, „Churchill Line" nannte. Für unsere Kampfflugzeuge, vor allem für die Ju 88, die die Eigenschaften des üblichen Kampfflugzeugtyps mit denen eines Sturzkampfflugzeugs vereint, bildet die Churchill-Linie ein mindestens ebenso dankbares Objekt, wie unsere Luftwaffe es in der Narew-Linie der Polen, der Peel-Stellung in Holland, der Maas- und der Dyle-Stellung in Belgien und schließlich sogar in der Maginot-Linie gefunden hatte, also in Befestigungsanlagen, mit denen sich die primitive, dilettantische, von den Engländern aber nichtsdestoweniger hochgepriesene Churchill-Linie nicht im entferntesten vergleichen kann

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0480

gefördert durch
Baden-Württemberg

Deutsche Handelsstörer auf den Ozeanen

Die vergebliche Jagd der „Alcantara"

Von Erich Glodschey

Das deutsche Volk vernimmt mit Stolz die Nachrichten von den Erfolgen deutscher Kriegsschiffe in überseeischen Gewässern im Handelskrieg gegen England. Für die Tätigkeit dieser Schiffe ist natürlich eine besonders weitgehende Geheimhaltung notwendig, und erst nach Kriegsende wird voll gezeigt werden können, welche hervorragenden soldatischen und seemännischen Leistungen von den deutschen Handelsstörern auf den Ozeanen vollbracht worden sind. Die nachstehende Schilderung faßt in freier Form die Nachrichten zusammen, die England selber über die Taten der deutschen Handelsstörer ausgeben mußte.

In der britischen Marinefunkstation in Freetown (Sierra Leone) herrscht Hochbetrieb. Verschlüsselte Funksprüche für die Zusammenstellung von Geleitzügen wechseln mit Nachrichten an die britischen Kriegsschiffe in der Nähe. Einer der diensthabenden Funker hat eine kurze Atempause. Er trinkt ein Glas Whisky-Soda und streicht sich die feuchten Haare aus dem Gesicht. Die Tropenhitze hier an der Küste von Westafrika, 8 Grad nördlich vom Äquator, ist fast unerträglich, wenn man angespannt arbeiten muß, so denkt der Funker und wendet sich an einen Kameraden: „Denk mal, John, jetzt haben wir bald ein Jahr Krieg und solange diesen scheußlichen Betrieb." Der andere brummt: „Ja, die Deutschen lassen uns nicht mal hier in diesem gottvergessenen Niggernest in Ruhe. Erst waren es die Taschenschlachtschiffe, dann die deutschen Unterseeboote und jetzt noch dazu ihre italienischen Freunde. Dafür ist die französische Station Dakar ausgefallen, und wir müssen noch ihren Dienst für die Konvoys mit übernehmen ... Ich glaube, die da oben in London haben die Nazis doch etwas unterschätzt", schließt John unvermittelt. „Etwas?" fragt sein Gegenüber sarkastisch, während John nach dem nächsten Funkspruch greift, der eben zum Senden hineingebracht worden ist. John pfeift durch die Zähne. Der Funkspruch ist nämlich im Klartext abgefaßt und eine dringende Schiffahrtswarnung. Er schaltet seinen Apparat auf Senden und drückt auf die Tasten:

„An alle! Vom Senior Naval Officer (Seebefehlshaber) in Sierra Leone an alle! Government War Warning. Amtliche Kriegswarnung. German raider sighted. Deutscher Handelsstörer gesichtet ..." Dann folgen Angaben über das Seegebiet, in dem das deutsche Kriegsschiff vermutet wird und wie der „Raider" wahrscheinlich aussieht. „Da hast du die Bescherung", sagt der Funker und wiederholt die Warnung mit größter Lautstärke.

*

Mitten im Atlantik erheblich weiter im Süden zieht an diesem Tage Ende Juli 1940 ein mächtiger Dampfer seinen Weg, ein graugestrichenes Schiff mit zwei Schornsteinen. Der Seemann erkennt unschwer in ihm einen der großen Schnelldampfer der Südamerikafahrt. Aber er steht stark östlich von dem Kurs, den er in Friedenszeiten zu steuern pflegt. Es ist die „Alcantara" der Royal Mail Line in Belfast, die jetzt nicht mit bis zu 1200 Fahrgästen und 10 000 t hochwertiger Fracht nach Brasilien fährt, sondern als Hilfskreuzer im Dienst der britischen Kriegsmarine steht. Das kräftig bewaffnete 22 000-BRT-Schiff, das acht 15-Zentimeter-Geschütze und eine Anzahl Flak führt, muß einen der Kreuzer ersetzen, die England in der Nordsee und im Mittelmeer nicht entbehren kann. Die „Alcantara" dient wie zahlreiche ähnliche Hilfskreuzer der Sicherung der britischen Versorgungswege auf dem Atlantik und kreuzt nun zwischen Afrika und Südamerika.

Auch auf der „Alcantara" hat man die Funkwarnung vor einem der deutschen Kriegsschiffe aufgenommen, die auf den Ozeanen die Zufuhrschiffe in Atem halten. Diese deutschen Handelsstörer haben in der Offiziersmesse der „Alcantara" schon oft den Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Das ist auch heute der Fall. Die Regierungswarnung hat ja ihren Grund.

Einer der Offiziere, ein Kapitänleutnant, blättert in den Pressefunknachrichten des Reuterbüros, die auf einem Tisch ausliegen und liest eine Meldung vom Abend zuvor nach. Da hatte Reuter aus New York gemeldet, daß dort auf einem norwegischen Dampfer die Besatzung zweier britischer Handelsschiffe ankam, die vor Wochen im mittleren Atlantik einem deutschen Handelsstörer zum Opfer fielen. Das eine war das bewaffnete Motorschiff „Davisian", ein schönes Schiff der Reederei Harrison in Liverpool, das eine Ladefähigkeit von 9500 t hatte. Die „Davisian" eröffnete, wie Reuter meldete, mit ihrem 10,2-Zentimeter-Geschütz das Feuer, als sie von dem deutschen Handelsstörer zum Stoppen aufgefordert wurde. Doch dieser völkerrechtswidrige bewaffnete Widerstand eines Handelsschiffs gegen ein Kriegsschiff bekam der „Davisian" schlecht. Sie wurde von den deutschen Schiffsgeschützen niedergekämpft und dann versenkt. Drei Tage später wurde, so liest der Offizier der „Alcantara" in den Pressenachrichten, von dem deutschen Kriegsschiff ein anderer großer Frachter aufgebracht, das Motorschiff „King John" der Londoner King Line, das 7600 t Ladung befördern konnte.

„Da sind ja nun zwei Fälle von vermißten Dampfern endlich aufgeklärt", meint der englische Kapitänleutnant zu seinem Tischnachbarn, einem Oberleutnant. „Aber das ist", antwortet der Oberleutnant, „leider nicht alles. Ich habe mir aus den brasilianischen Zeitungen, die wir neulich bekamen, einen Artikel darüber ausgeschnitten. Da steht drin, was die Nazis selber über ihre Handelsstörer berichtet haben." Er reicht den Zeitungsausschnitt in portugiesischer Sprache über den Tisch. „Übersetzen Sie es mal", bittet der Kapitänleutnant. Sein Nebenmann liest:

„Am 18. Mai meldete das deutsche Oberkommando, daß vor südafrikanischen Häfen von Einheiten der deutschen Kriegsmarine Minen gelegt worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, daß mehrere britische Handelsdampfer vor Kapstadt und dem Kap Agulhas von Minen getroffen wurden. Auch zwei Minensuchboote, die daraufhin eingesetzt wurden, sollen gesunken sein. Dann schwieg der deutsche Wehrmachtbericht zwei Monate über den Handelskrieg in Übersee und teilte am 13. Juli mit, daß deutsche Seestreitkräfte aus Übersee mehrere Handelsschiffe mit wertvollen Ladungen als Prisen in deutsche Häfen gesandt haben. Am nächsten Tage wurde vom deutschen Oberkommando die Versenkung von 18 500 BRT und am 18. Juli von weiteren 30 000 BRT durch Handelsstörer auf den Ozeanen gemeldet."

Der Oberleutnant steckt sich die Zigarette an, die ihm sein älterer Kamerad anbietet und schließt: „So, das wäre die Sache." Doch der Kapitänleutnant, es ist der Artillerieoffizier der „Alcantara", fügt hinzu: „Aber der Zeitung ist noch einiges entgangen. Denken Sie daran, daß Mitte Juni auch in den australischen Gewässern deutsche Minen entdeckt wurden. Natürlich, wie üblich, durch einen Schiffsverlust!" — „Ach richtig, war das nicht die ‚Niagara', die in der Tasman-See sank?" fragt der Oberleutnant.

„Stimmt genau", bestätigt der andere Offizier der „Alcantara" und erinnert daran, daß der Ministerpräsident von Neuseeland persönlich in einer Erklärung die Öffentlichkeit beruhigen mußte, als die „Niagara" ihren Hilferuf „Bin auf Mine gelaufen" in den Äther gesandt hatte. Schließlich war die „Niagara" kein kleines Trampschiff, sondern einer der beiden bekannten Schnelldampfer des Kanada-Australien-Dienstes, ein Schiff von fast 14 000 BRT für über 500 Fahrgäste und noch 8000 t eilige Fracht. Der Kapitän wollte die „Niagara" noch nach Auckland einschleppen lassen. Mit dem schweren Minentreffer war das Schiff freilich nicht zu halten.

„Man sieht, daß offenbar nicht nur ein einziger deutscher Handelsstörer draußen seine Beute sucht", fährt der Kapitänleutnant fort, „denn die Verluste treten an weit voneinander entfernten Stellen ein. Im Indischen Ozean und im Atlantik werden ja noch verschiedene Schiffe vermißt. Wer weiß, was die Deutschen davon versenkt und was sie womöglich nach Hause eingebracht haben, — wenn die deutsche Behauptung von den Prisen stimmt."

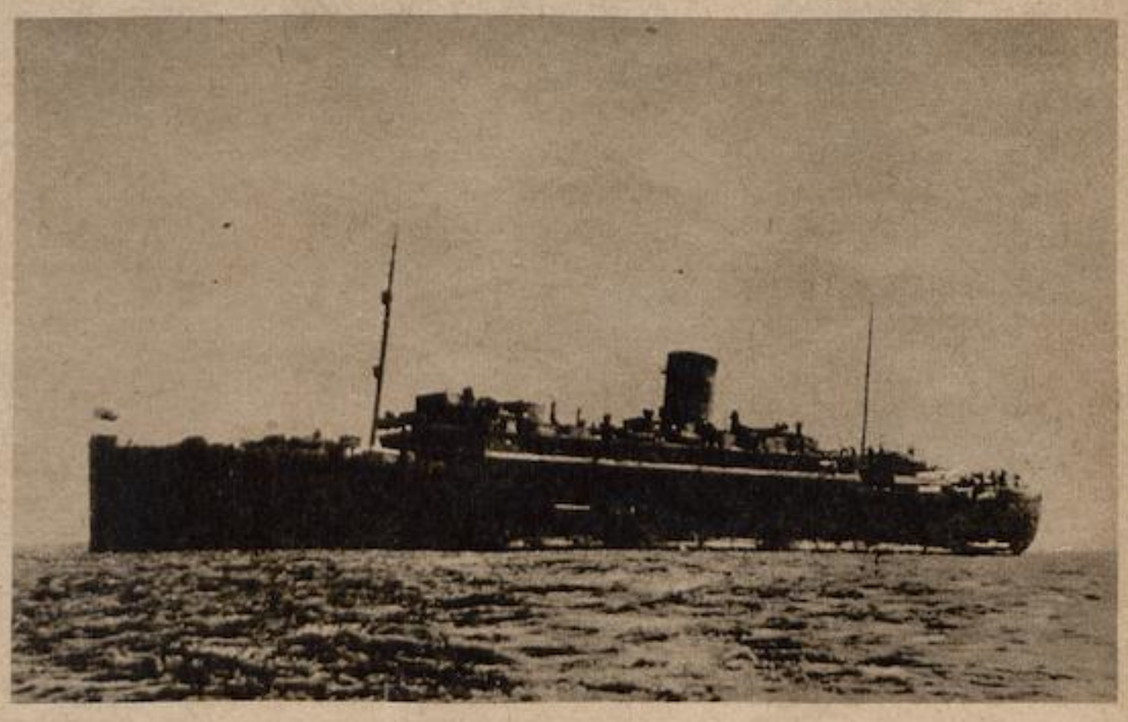
„In zwei Fällen haben wir allerdings leider schon die Bestätigung", erwidert der Oberleutnant der „Alcantara". Er weist darauf hin, daß nach einer Madrider Meldung sechs amerikanische Passagiere vom Dampfer „Kertosono" der von Curaçao nach England unterwegs war, plötzlich von Frankreich her an der spanischen Grenze ankamen. Sie sagten aus, daß ein deutsches Kriegsschiff auf dem Atlantik ihrem Dampfer einen Schuß vor den Bug gesetzt und die „Kertosono" aufgebracht hatte. Ebenso wie ein norwegischer 13 000-BRT-Tanker, der in englischer Charter fuhr, wurde die „Kertosono" von einem Prisenkommando in einen der deutschen Stützpunkte gebracht. Die Passagiere durften nach Spanien abreisen.

„Die Ladung der ‚Kertosono' von fast 10 000 t mag den Nazis sehr willkommen gewesen sein", stellt der junge Offizier auf der „Alcantara" ein wenig elegisch fest und zählt dann auf, was die „Kertosono" nach den Berichten geladen hatte: Öl, Eisen, Papier und allerlei Stückgut, das die Insel England alles so dringend gebrauchen konnte. Der Oberleutnant blickt auf seine Uhr und erhebt sich: „Ich muß auf die Brücke. Na, hoffentlich treffen wir gerade mal auf meiner Wache einen von den vermaledeiten deutschen Hilfskreuzern. Dem wollen wir mit unseren Sechs-Zöllern (15-Zentimeter-Kanonen) schon heimleuchten." Mit diesen Worten verabschiedet sich der Wachoffizier der „Alcantara" vom Artillerieoffizier, ohne zu ahnen, daß sein Wunsch sehr schnell erfüllt wird, allerdings nur im ersten Teil ...

Fortsetzung auf Seite 24

Der britische Hilfskreuzer „Alcantara", den ein deutscher Hilfskreuzer Ende Juli bei Trinidad, südlich vom Aequator, schwer beschädigte, bei seiner letzten Friedensreise. Der Schnelldampfer von 22000 BRT konnte 1219 Fahrgäste und 10000 t eilige Fracht befördern *Bild: E. Gröner*

Die „Alcantara", als sie Rio de Janeiro nach dem Seegefecht bei Trinidad als Nothafen anlief. Das Fehlen des vorderen Schornsteins des britischen Hilfskreuzers, der mit leichter Schlagseite in der brasilianischen Hauptstadt ankam, ist ein Zeichen für die Schäden, die von treffsicheren Geschützen des deutschen Hilfskreuzers auf dem überlegenen Briten angerichtet wurden *(Weltbild)*



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0481
gefördert durch Baden-Württemberg

Tabakkultur

Unmittelbar nach der Ernte werden die Tabakblätter auf Fäden aufgezogen, um sie zum Trocknen aufzuhängen.

doppelt fermentiert

4 x 8

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0482

gefördert durch
Baden-Württemberg

»Blücher«

KAMPF UND ENDE DES SCHWEREN KREUZERS IM OSLO-FJORD

VON ***

Copyright by Verlag „Die Wehrmacht" K. G.

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Ein Transport ostmärkischer Gebirgsjäger fährt durch Deutschland. Alte Kameraden des Weltkriegs und Soldaten der jungen Generation, unter ihnen der Obergefreite Gustl Kehrer, der Führer der „Gruppe Kehrer", Lehrer aus der Steiermark, der Schütze Geisler und der Steffen, der schon im großen Krieg für sein Vaterland gekämpft hat. Niemand kennt das Ziel der Fahrt, und aufmerksam verfolgen sie die Namen der Bahnhöfe, die vor ihren Augen vorbeifliegen.

Am dritten Tag ihrer Reise quer durch Deutschland wissen sie: es geht zur deutschen Küste. Der Zug hält, in der frischen Morgenluft marschieren sie an den kleinen weißen Häusern des noch schlafenden Badeortes entlang — der Blick fällt auf das weite Meer.

Vor der Brücke der „Blücher" aus verfolgen der Kommandant und der 1. Offizier das Anbordgehen der Truppen, das sich hier ebenso reibungslos vollzieht wie auf den anderen der zum „Unternehmen Norwegen" angesetzten Einheiten. Dann laufen die Schiffe aus, nur der Kommandant und sein 1. Offizier kennen den Befehl: „Blücher" hat auf alle Fälle bis Oslo vorzudringen und dieses Ziel nach Möglichkeit auf friedlichem Wege zu erreichen. Wenn Widerstand geleistet wird, ist dieser zu brechen!

Inzwischen sind die Landser auf dem Schiffe heimisch geworden und haben mit den blauen Jungen schon Freundschaft geschlossen, besonders mit einem Matrosen, an den sie sich mit allen ihnen unbekannten seemännischen Fragen wenden, und der ihnen auf ihre Anfrage, ob so ein schwerer Kasten wie die „Blücher" leicht sinkt, wenn er von einem Torpedo oder einer Mine „angekratzt" wird, beruhigende Auskunft über die Wirkung der Schotteneinteilung gegeben hat. Von diesem Augenblick an nennen sie ihn nur noch kurz „Kamerad Schott".

Auf hoher See hat es schon Alarm gegeben, aber weit und breit war kein feindliches Schiff zu sehen: Probealarm. Das Gerücht aber sagt: Zwei Torpedos sollen von englischen U-Booten auf die „Blücher" abgefeuert sein. — Norwegens Küste ist schon fast in Sicht gekommen, als plötzlich erneut das Signal „Alarm" ertönt. Jetzt klingt die Stimme im Lautsprecher anders als bei dem Probealarm zuvor, und nun zerreißt auch alle Unklarheit der Gefühle, als es heißt: „Klar Schiff zum Gefecht!"

1. Fortsetzung

Was denn — was denn?! Es reckt sich auf einmal ein Baum mitten im Aufenthaltsraum der Gruppe Kehrer innerhalb des Panzerdecks. Der Baum steht auf zwei mächtig gesunden Beinen. Der Baum trägt keinen Goldreif am Ringfinger wie ihn viele der Kameraden tragen. Der Baum brauchte sich nur um sich selber zu kümmern, sonst um nichts anderes auf der Welt.

„Es wird ernst!" kann eben noch Kamerad Schott dem Baum zurufen, dann ist Kamerad Schott auch schon über den Niedergang abgebraust auf Gefechtsstation. Was denn — was denn?! Natürlich wird es ernst. Der Baum steht und wankt nicht. Der Baum ist kein Ich mehr, der Baum ist zum Du geworden. Der Baum schaut lächelnd in alle Gesichter, die sich ihm zuwenden. Gibt es eines darunter, das zusammenzucken möchte? Der Baum hat vier Jahre Weltkrieg durchgemacht, strotzend steht er im Saft, ein Kerl. Denn kein schöneres Kommando kennt der Mann, nämlich der reife, auf daß er wieder jung werde, und der junge, auf daß er reif werde, als dieses: „Klar Schiff zum Gefecht!"

Eine Unterredung findet statt unter den Landsern, die keiner Worte bedarf. Vielmehr muß es jeder von ihnen innerlich bestätigen, daß er sich in anständiger Gesellschaft befindet. Es gibt auch eine innere Feuertaufe. Diese mag oftmals von ausschlaggebenderer Bedeutung sein als die äußere.

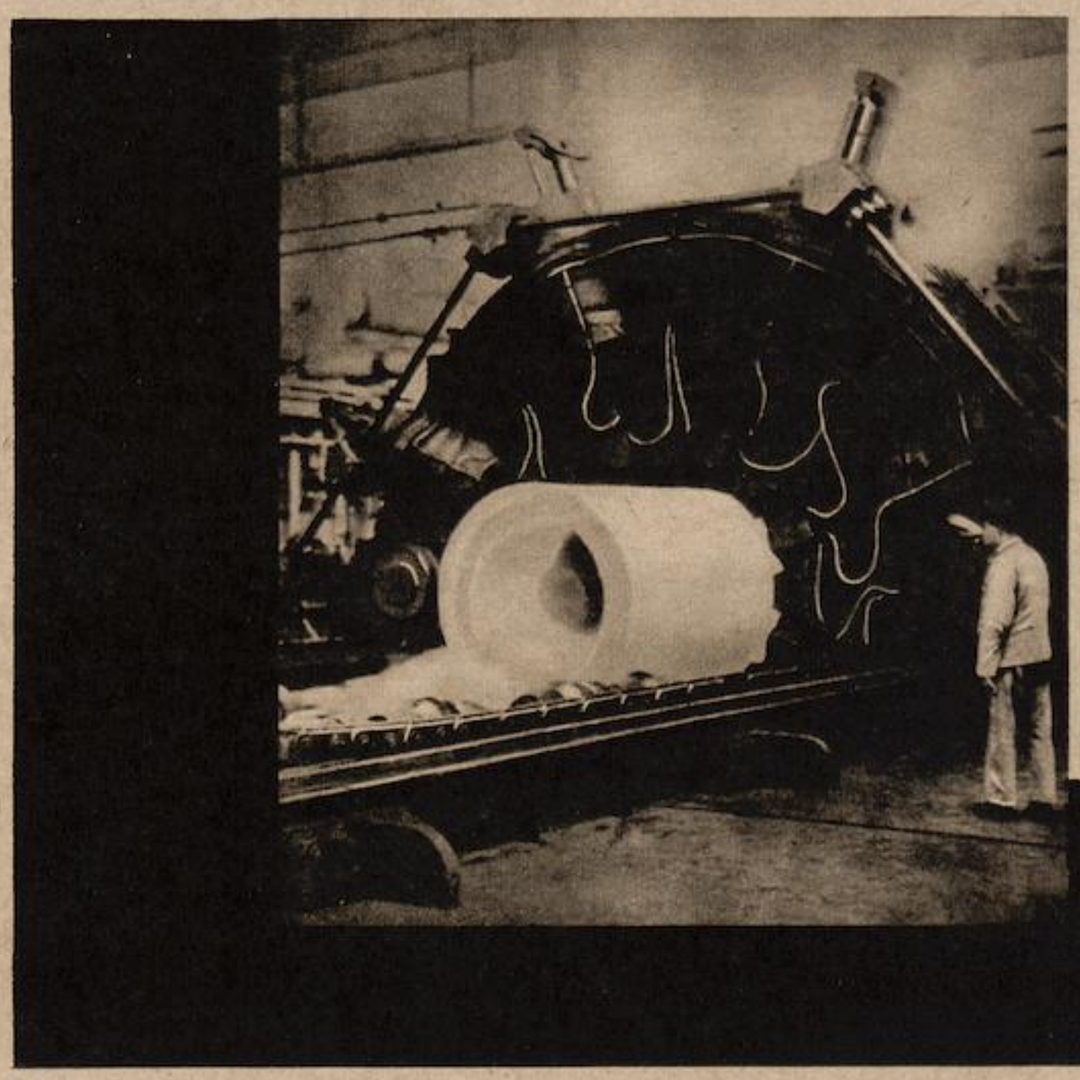
Brave „Blücher" mit all ihrem braven Kriegsvolk an Bord!

Kann sein, daß manche von denen, die nun darauf warten müssen, was die kommenden Stunden von ihnen fordern, daß manche von ihnen das Erbe jener noch spürbar in sich tragen, die einst und vor vielen Hunderten von Jahren mit dem gleichen Wagemut in unbekannte Nordferne vorstießen. Die Männer von der Gruppe Kehrer behaupten zwar, in der Steiermark geboren zu sein. Doch sind

DEUTSCHE RÖHRENWERKE A.G.

HAUPTVERWALTUNG DÜSSELDORF

Betriebsgesellschaft der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft Düsseldorf



Werke: POENSGEN, Düsseldorf
THYSSEN, Mülheim-Ruhr
THYSSEN, Dinslaken

Haupterzeugnisse:

Gasrohre, Siederohre, Bohrrohre, Rohrmaste, Rohrschlangen, Grobbleche, Kesseltrommeln, Universaleisen, Fittings, Muffenrohre, Flanschenrohre, Leitungsrohre, Stahlflaschen, Rippenrohre, Böden, Behälter, Bandeisen, Flanschen
Normaler Flußstahl und warmfeste, hitze- u. säurebeständige Sonderstähle

90 jährige Betriebserfahrung
Modernste Einrichtungen
Das umfangreichste Programm

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0483

gefördert durch Baden-Württemberg

sie in drei Tagen von der Steiermark durch Deutschland bis an das Meer vorgestoßen. Die einst den gleichen Weg zurücklegten, sie brauchten vielleicht drei Jahre Zeit hierzu, am Ende ein ganzes Leben. Was will das bedeuten. Auf die Tat allein kommt es an, auf die ewig junge Tat!

Kreuzer „Blücher" hat den Oslo-Fjord erreicht. Das Schiff gleitet völlig abgeblendet dahin. Die Matrosen auf den vorderen Gefechtsstationen erkennen das in der Dunkelheit phosphoreszierende Licht der Bugwelle. Jeder Nerv eines jeden Menschen, den der dunkle eiserne Riese atmend mit sich führt, ist übersteigert wach und angespannt. Wird der unangefochtene Durchbruch befehlsgemäß bis Oslo gelingen oder nicht?

Mensch und Schiff aber verhalten sich zueinander nicht anders, denn Roß und Reiter. Auch eine Panzerplatte lebt und atmet, gibt Leben und Atem weiter an den Menschen, der hinter ihr Schutz gesucht hat. Die Landser fühlen, daß rund um sie her etwas anders geworden sein muß. Die Lungen wollen freier atmen, das Herz geruhiger schlagen. Es sind lauter Binnenländer, die von der Gruppe des Obergefreiten Kehrer. Sie haben sich tapfer gehalten bis hierher. Auch wenn einer mit wachen Augen die Gefahr erkennt und von ihr spricht, braucht er noch lange kein Feigling zu sein. Viele, die meisten der Landser können nicht schwimmen. Und das Meer ist kein Gondelteich.

Der Obergefreite macht sich an einem der Bullaugen zu schaffen, lockert die Muttern, lüftet auf einen schmalen Spalt die schwere Verschlußplatte. „Kinder!" entfährt es dem Obergefreiten, „Kinder — wir sind im Fjord!" Das also ist es und nichts anderes: Land, das Land hat sie wieder! Sie erkennen die dunkle Silhouette naher Höhenzüge. Und Bäume sind wieder da, richtige Bäume, nicht allein nur Wasser und Himmel, Himmel und Wasser. Seht ihr, und Schnee liegt zwischen den Bäumen. Ach ja, viel Zeit nimmt sich der Frühling in diesem Jahre. Solch eine Felsengruppe am nahen Ufer könnten sie fast greifen. Sie liegt kaum hundert oder zweihundert Meter vom Schiff entfernt. Sie trauen sich, bei lebendigem Leibe dorthin zu kommen. Selbst die Nichtschwimmer denken es. Das ist kein Kunststück mehr. Kinder, Kinder —!

Aber jetzt — ein Lichtkegel tastet über das schwarze Wasser hin, erfaßt das Schiff. Luken dicht! Wumm — erzittert schon der ganze Kasten. Der Turm schießt — wumm — wumm! Oder schießt der Turm am Ende nicht? Es bleibt eine dumme Sache für jeden Landser, im Panzerdeck eingesperrt zu bleiben und andere für sich schießen zu lassen. Manch ein liebevoller Blick streichelt unbewußt die Knarre, die Maschinengewehre. Obergefreiter Gustl Kehrer kann nicht anders, er schnallt um. Alle von der Gruppe folgen seinem Beispiel. Irgend etwas muß unternommen werden, man muß beweisen, daß man gewillt ist, in jedem Falle etwas zu unternehmen.

Wieder erzittert das ganze Schiff. Ihr braven blauen Jungs auf euren Gefechtsstationen, wir möchten euch gerne helfen, denken die Männer der Gruppe Kehrer. Aber ihr laßt uns ja nicht heraus aus unserem Käfig, ihr wollt die Schlacht allein schlagen. Erst die Marine, dann die Landser. Die Norweger machen vielleicht nicht solch feine Unterschiede.

Schritte stolpern zum Niedergang, schlürfende Schritte, will es scheinen. Alarm ist doch geboten, aber die Schritte, die jetzt vernommen werden, haben keine Eile. Sie bringen die ersten Verwundeten, betten sie in den Aufenthaltsraum der Landser. Hängematten werden als Kopfunterlage zusammengerollt.

„Achtung!" schreit von weit her eine wohlbekannte Stimme. Die Landser weichen zurück. Kamerad Schott kommt angesaust. Damit erkennen die Steiermärker zugleich den Sinn der Deckenschienen ihnen zu Häupten: Munitionskästen werden herangeschoben, sie gehen im Aufzug an Deck. Kamerad Schott rennt mit seinem Kasten wie ein Pferd. Andere Matrosen folgen ihm auf dem Fuß. Der Schweiß rinnt ihnen vom Gesicht, von den Händen.

Und die Landser kleben wie Briefmarken platt an den Wänden. Sie dürfen nur zuschauen. Wumm — verläßt eine neue Ladung die Rohre. Es fällt den Landsern immer schwerer, andere für sich kämpfen zu sehen, selber nur untätig dabeistehen zu müssen. Ihre Hände fahren die Bluse herab, betasten wenigstens die Waffen. Das Schicksal meint es nicht gut mit ihnen. Das Schicksal hat sie in eine Sardinenbüchse gesperrt, die gepanzert ist und viele Schotts besitzt. Weit über die Hälfte der Schotts dürfen leck sein, es braucht nur abgedichtet und gleichmäßig geflutet zu werden, dann schwimmt die Sardinenbüchse mit ihrem kostbaren Inhalt ewig weiter.

Unter den Verwundeten befindet sich ein junger Fähnrich. Geisler, der alles versteht, hilft fachmännisch dem Sanitäter. Der Fähnrich hat einen bösen Splitter abbekommen, er kann sich nur noch mühsam halten. Aber der Fähnrich beißt die Zähne zusammen: Feuertaufe! Der Fähnrich atmet schwer. Geisler hält ihn in seinem Arm, während der Sanitäter den Verband anlegt, so gut er kann. Die kleine Gruppe in der Ecke des Mannschaftsraumes merkt nicht, daß der Kreuzer sich leise vor ihnen zu neigen beginnt. Oder hat das Schiff Schlagseite?

Das alles läßt sich nicht so einfach ausmachen. Obergefreiter Gustl Kehrer ist kein Fachmann auf diesem Gebiet, ein Lehrer weiß manches, aber nicht alles. Der Obergefreite forscht in den Augen seiner Leute. Merken sie immer noch nicht, daß Kamerad Schott geschwindelt hat? Aber nichts gegen den Jungen. Er und der Fähnrich könnten Brüder sein. Sie alle hier im Mannschaftsraum des Panzerdecks könnten Brüder sein. Der Obergefreite reckt sich. Wenn alles vorbei sein wird,

Trilysin oder Trilysin mit Fett Flasche RM 1.82, 3.04 · Trilysin-Haarol Flasche RM —.90 · Trilypon für Haarwasche, seifen- und alkalifrei, Flasche RM —.50, 1.20

Drei Silben gehen um die Welt:

Tri-ly-sin

In welches Kulturland Sie auch kommen, überall erhalten Sie Trilysin. In allen fünf Erdteilen kennt man seinen Namen; 16 Patente wurden ihm in der Welt erteilt. Die drei Silben Tri-ly-sin sind zum Inbegriff der biologischen Haarpflege geworden.
Lassen Sie sich den »Leitfaden der Trilysin-Haarpflege« sofort kommen. Sie erhalten ihn unentgeltlich und finden darin die Grundregeln der Haarpflege, aufgebaut auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und erweitert durch die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haarkunde.

WERK KOSMETIK PROMONTA G.M.B.H. HAMBURG 26
Bitte senden Sie mir kostenlos den Leitfaden der Trilysin-Haarpflege
Name Stadt
Straße und Nummer
D. We. 20

mit dem neuen Wirkstoff

13

schützt und pflegt die Haut

Mit NIVEA gepflegte Haut ist geschmeidig, glatt und wetterfest.

264

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0484
gefördert durch Baden-Württemberg

PERI

Bleibe PERIANER!

auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis heute nicht immer zu haben sein sollte.

★

PERI Rasier-Creme
hautschonend, schnelle Barterweichung, leichtes Rasieren. Tube M -.50, 1.-

PERI Rasier-Klingen
handgeschliffen, extrascharf und lange Gebrauchsdauer. Stück M -.18

PERI Balsam Rasier- und Gesichtswasser
beruhigt, desinfiziert, reinigt und erfrischt die Haut. Flasche M 1.25, 2.20

PERI Hamamelis-Creme
für empfindliche Haut, vor und nach dem Rasieren. Dose M -.50

PERI Fixateur legt das Haar fest, nährt und pflegt es. Tube M -.50, 1.-

★

PERI-ERZEUGNISSE
haben sich durch Güte die Männerwelt erobert.

Dr. K

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A·M

Angenommen, Sie schneiden sich beim Rasieren ins Kinn! Wie wollen Sie das verbinden? Sicher mit Hansaplast-elastisch. Dieser praktische Schnellverband stillt das Blut und fördert die Heilung. Die kleine Packung kostet 15 Pf. und die Taschenpackung 30 Pf.

Hansaplast elastisch

H 236

wenn er glücklich wieder vor der Schulklasse steht, dann wird er das seinen Kindern einmal so auseinandersetzen: „Wenn jetzt eine Granate mitten zwischen uns hineingeplatzt wäre, es hätte uns nicht erschrecken können. Wir wären ruhig und gefaßt über die Schwelle des Todes hinweggeschritten mit der völlig klaren Überzeugung, daß dies durchaus in Ordnung gehe."

„Habt ihr mich verstanden, Kinder?"

★

Kreuzer „Blücher" hat Schlagseite.

Der Kommandant in seinem Befehlsstand braucht die Meldung nicht erst abzuwarten. Kapitän Woldag und sein Schiff leben und atmen aus dem gleichen Gesetz heraus, der Pulsschlag des einen ist der Pulsschlag des anderen. Ein verhängnisvoller Schuß der norwegischen Küstenbatterien, aus kürzester Entfernung abgefeuert, hat die „Blücher" tödlich verwundet. Immer ist es der gleiche Schuß, der auf der Doggerbank und der im Oslo-Fjord. Oder war es eine Mine? Wie dem auch sei, die Türme drehen auf das Küstenfort, das gut getarnt in der nur fünfzig oder sechzig Meter entfernten Felseninsel eingebaut scheint. Das Fort wird niedergekämpft!

Der Kommandant hat seinen Befehl gegeben. Der Befehl wird nicht ausgeführt. Statt der schweren Batterien bellt jetzt mit rasendem Feuer die gesamte übrige Artillerie des Schiffes.

Der Befehl wird dennoch ausgeführt, Herr Kommandant! Das Fort wird dennoch niedergekämpft, Herr Kommandant! Auch wenn durch den verhängnisvollen Treffer die elektrische Zentrale gestört ist, die Türme nicht mehr drehen können, wie der Kommandant befohlen hat — der Befehl wird dennoch ausgeführt, Herr Kommandant! Das Fort wird dennoch niedergekämpft, Herr Kommandant!

Die in der Sardinenbüchse aber können längst nicht mehr mit Sicherheit ausmachen, was Einschlag ist, was Abschuß. Granaten bohren sich in den norwegischen Fels, Granaten bohren sich in das deutsche Eisen. Der norwegische Fels gibt nach, das Feuer der Küstenbatterien wird langsamer und schwächer, will verstummen.

Nun wissen es auch die letzten der Gruppe Kehrer, daß die „Blücher" Schlagseite hat. Der Kreuzer wird wohl auf Grund liegen, meinen sie. Sie spüren keine Angst, das rettende Land liegt ja greifbar vor ihnen, meinen sie. Der Obergefreite wendet sich ab. Der Lehrer in ihm weiß es besser: ihr Kreuzer kann nicht auf Grund geraten sein, er liegt in der Fahrtrinne. Und die Fahrtrinne der norwegischen Fjords, weiß der Lehrer, ist oft sehr tief, oft tiefer als ihre tiefste Hoffnung. Der Obergefreite behält es für sich. Welch seltenes Feuer zeigt doch der einfache Goldreif seiner rechten Hand, er hat es noch nie bemerkt. Er wird sich von diesem Ring im Leben nicht mehr trennen.

„Feuer!" gellt ein Ruf durch die Panzerdecks. „Feuer!" pflanzt er sich durch alle Abteilungen fort. Wiederum rast als erster Kamerad Schott an ihnen vorüber, er hält einen roten Feuerlöschschlauch in der Faust. Kamerad Schott ist überall, bereit auf jedes Kommando. Er macht die Schotten dicht, er rollt die Munitionskästen zum Aufzug, er rückt zum Löschen des Feuers im Achterschiff an. Einschlag oder Abschuß sind immer noch nicht voneinander zu unterscheiden. Im Panzerdeck ist nichts von einem Feuer zu sehen. Aber der Qualm dringt nun auch vor bis zur Gruppe Kehrer.

Alles um die Männer her geschieht ohne ihr Zutun. Sie dürfen warten und zuschauen. Sie warten schon all die Stunden, solange der Kampf andauert. Sie haben während dieser Stunden in sich selber manchen Kampf bestanden, sie sind Sieger geblieben. Sie spüren den harten Willen in sich, auch weiterhin Sieger zu bleiben. Der Kommandant des Schiffes ist ihr aller Kommandant geworden. Die Männer warten darauf, daß ihr Kommandant sie ruft.

Wieder schlägt eine Stimme durch das offene Schott: „Alles auf Deck!" Und auch diese Stimme pflanzt sich fort: „Alles auf Deck! — Alles auf Deck!"

Auf diesen erlösenden Ruf warten die Männer seit Swinemünde her. War es erst gestern oder vorgestern oder bereits vor vielen Jahren, daß sie in Swinemünde abgefahren sind, diesem Ruf entgegenfiebernd? Und nun rühren sie sich nicht vom Fleck, bis erst die Verwundeten die Kammern verlassen haben. Als letzter kommt der todmüde junge Fähnrich an die Reihe. Geisler stützt ihn auf der einen, der Sanitäter auf der anderen Seite. Gruppe Kehrer bildet Spalier. Rühren, denkt der Obergefreite. „Los!" sagt endlich der Obergefreite.

Er braucht nicht zu befehlen, daß sie nicht drängeln sollen. Wenn einer auf solch erlösendes Wort einen ganzen Tag oder zwei wartet, lang wie ein Jahr oder viele Jahre, dann kommt es auf die eine Minute nicht mehr an. Dann erweist sich der Soldat, warum er ein Soldat ist, weil er Zucht im Leibe hat, weil die Beherrschung und der Gehorsam seine höchsten Tugenden sind.

Sie klettern aber aus dem Bauch des Schiffes wie aus einem Bergwerk der Not, dem Licht entgegen, dem Tag entgegen. Wahrhaftig, es will schon Tag werden! Im dünnen Licht des Frühnebels erblicken sie vor sich das Land. Und die Brust wird ihnen weit. Und sie sehen ihren Kreuzer. Und die Brust wird ihnen weh, daß es den Hals schnürt.

Die Küstenbatterien der Norweger schweigen. Das Fort auf der nahen Felsenkuppe raucht. Und Kreuzer „Blücher" brennt. Das ganze Achterschiff steht in Flammen. Warum springen sie nicht einfach kopfüber ins Wasser, die Männer

SO 114

Verlangen Sie von Ihrer Zahnpasta, daß sie nicht nur reinigt und den Mund erfrischt, sondern darüber hinaus den häßlichen Zahnstein bekämpft!

SOLIDOX zahnstein-bekämpfend

Die preiswerte Qualitäts-Zahnpasta · 40 Pf., große Tube 60 Pf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0485

gefördert durch Baden-Württemberg

der Gruppe Kehrer, die Männer all der übrigen Gruppen? So verhält sich das doch, wenn ein Schiff untergehen will. Da wird das Tier im Menschen wach. Da denkt jeder an sich allein, einzig an seine Rettung.

Gruppe Kehrer ist angetreten, im Mantel und umgeschnallt, die Knarre in der Faust. Das ist nicht leicht, und sie müssen sich aneinander festhalten. Kreuzer „Blücher" hat schwere Schlagseite. Steuerbord scheinen es keine zwei Meter mehr bis zum Wasser, Backbord aber ragt die eiserne Wand drohend empor zum Himmel.

Von den Männern der anderen Gruppen hat dieser und jener prüfend die Lage überschaut, hat festgestellt, daß er sich auf seine Kräfte verlassen könne, hat den Mantel ausgezogen und die Marschstiefel, hat sich ins Wasser gleiten lassen, die Knarre übergehängt, er wird schwimmend die ihm nah dünkende Insel zu erreichen versuchen.

Der brennende Kreuzer schickt über die Köpfe der Wartenden hinweg bisweilen noch einen Schuß in das Felsentor, das raucht. Sie sollen die weiße Flagge hissen. Erst dann, wenn die weiße Fahne gehißt, wenn der Weg nach Oslo frei, wenn der Befehl ausgeführt ist, dann erst wird auch der todesmatt geschossene Riese das dunkle Grab in der Tiefe des Fjords zum letzten Schlummer aufsuchen.

Kehrer schnallt langsam ab, er zieht seinen Mantel aus und die Marschstiefel. Er stellt alles vor sich hin, er behält nur die Knarre allein. Die andern machen es ihm nach. Es wird schon Befehl kommen, was ihnen jetzt noch zu tun übrigbleibt.

*

Denn vieles bleibt noch zu tun übrig. Der Kommandant weiß es so gut, wie seine Offiziere und Mannschaften. Die Landser, die an Bord sind, müssen gerettet werden. Nachdem die Straße nach Oslo freigekämpft ist, wollen die Landser marschieren. Die Landser müssen an Land. Durch Treffer sind die Pinassen und Verkehrsboote der „Blücher" ausgefallen. Ehe die Schlauchboote zum Einsatz kommen, sollen die Torpedos aus den Rohren. Ehe der siegreiche Kreuzer auf Grund geht, rettet der Kommandant noch einmal das brennende Schiff und seine Besatzung.

Schütze Steffen kriegt den blanken Aal mit eigenen Augen zu schauen. Durch die zum Himmel gerichteten Torpedorohre des havarierten Kreuzers sausen sie schräg in die Luft, um dann erst im Wasser aufzuklatschen. Luftblasen an der Oberfläche verraten den Weg der Todesbringer. Am nahen Felsenufer müssen sie auftreffen. Sie werden den Felsen sprengen, sie werden das Wasser peitschen, sie werden die Luft in Stücke reißen. Die Landser an Bord des sinkenden Kreuzers ducken unter den Detonationen die Köpfe wie unter Schlägen. Sekundenlang will ihnen der Herzschlag aussetzen: nicht auszudenken für sie alle, wenn das fressende Feuer die Torpedos an Bord erreicht hätte!

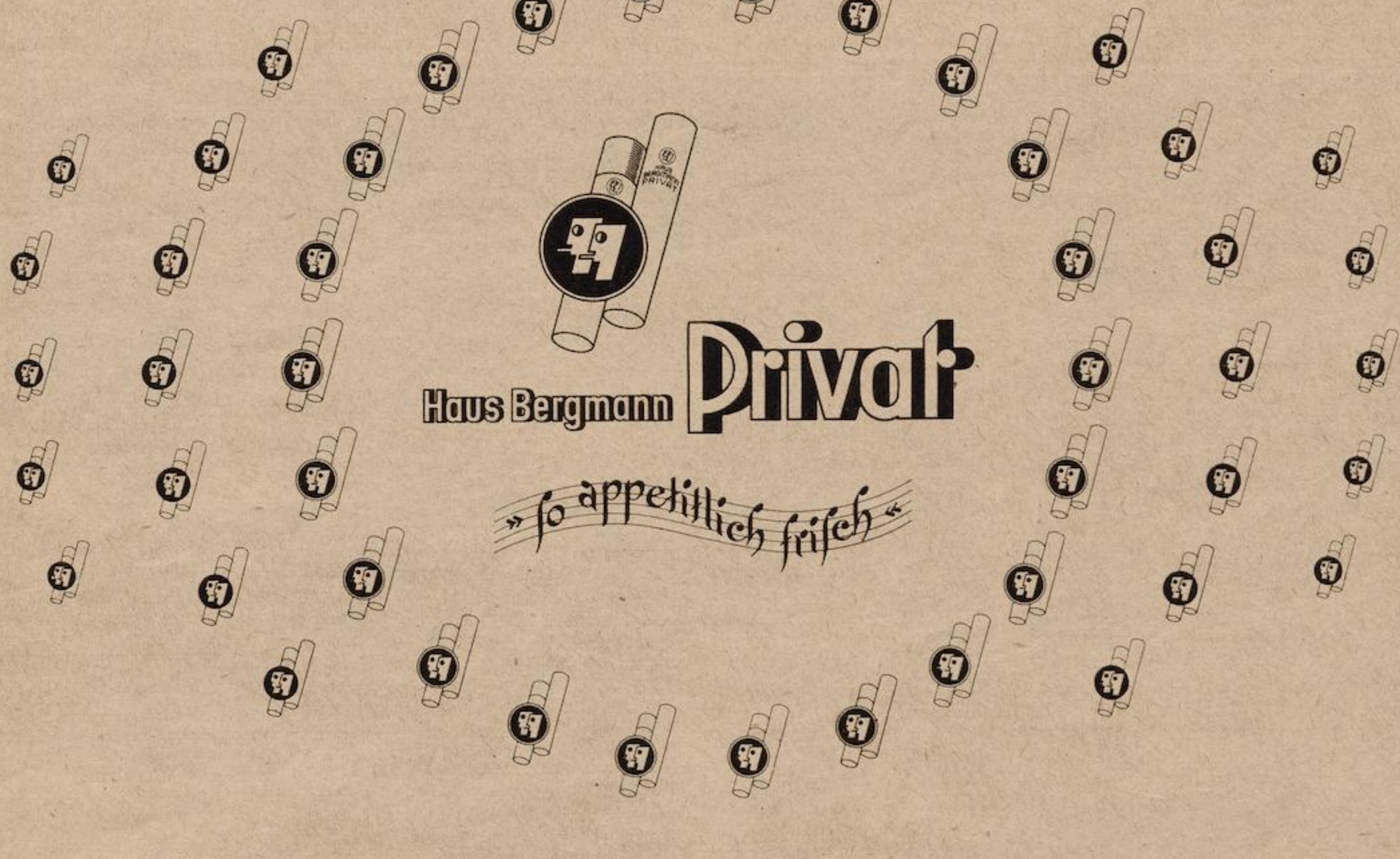
Wäre damit alles getan für den Kommandanten und seine Offiziere? Am den Gefechtsmast leckt schon die Flamme. Aber über der Flamme zum Trotz blitzt ein Signal auf, immer wieder, immer von neuem: eilt, Freunde, wir brauchen euch, „Blücher" will euch seinen letzten Gruß schicken, grüßt die Heimat, grüßt alle, die mit uns an den Sieg glauben!

Sie haben verstanden. Fern aus dem Dunst des Fjords melden sich die Funker der nachfolgenden Einheiten. Sie geben Antwort: tapfere „Blücher" leb wohl, wir kommen, wir kommen!

Da ist Kamerad Schott wieder. Endlich hat er sie gefunden, die Gruppe Kehrer, die auch seine Gruppe geworden ist. Langsam arbeitet er sich vor auf dem immer schräger sich neigenden Deck. Er schleppt den Sack eines Schlauchbootes mit sich. Die, an denen er auf seinem gefährlichen Weg vorüber muß, reißen ihm das Schlauchboot nicht aus der Hand. Kamerad Schott schleppt noch etwas mit sich, den Fähnrich nämlich, der ihm halb über die Schulter hängt, von Schütze Geisler gestützt.

Der Obergefreite hat inzwischen abzählen lassen, wer von seinen Männern sich zutraut, schwimmend das Ufer zu erreichen. Dem Obergefreiten fällt es auf, daß Steffen beim Abzählen aus dem Glied getreten ist. Der Obergefreite will sich den Steffen noch vornehmen. Dieser, unsicher geworden auf dem immer tiefer sich neigenden Deck, kriecht eben auf allen Vieren davon. Die helle Wut packt den Obergefreiten. Da sieht er gerade noch, daß der Waldarbeiter bei Kamerad Schott, bei Geisler und dem Fähnrich angelangt ist, wie er diesen den Weg zur Gruppe Kehrer weist. Da wären sie ja wieder beisammen, denkt der Obergefreite.

Schluß folgt



Pigmentan Hautschutz bei Sonne- Wind- Wetter- Kälte!

Tub. -.54, Dos. -.42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35, Ultra-Pigmenten Tub. -.85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0486

gefördert durch
Baden-Württemberg

Narren von gestern – Helden von heute!

ROMAN UM DIE ERSTE DEUTSCHE KRIEGSFLOTTE

VON HEINRICH ZERKAULEN

Copyright by Verlag „Die Heimbücherei", Berlin W 35

Die letzte Fortsetzung schloß: Da lag nun der Weg für Preußen frei. Graf Metternich, der gestürzte Ministerpräsident zu Wien, hatte diesen Weg in falscher Auslegung des Habsburgischen Machtbegriffes selber geschaffen. Der denkende Mann des Volkes, das besitzende Bürgertum, alle freiheitlich Gesinnten wandten sich von Österreich ab und Preußen zu. Sie ahnten, daß wahre Freiheit nur dann gegründet schien, wenn ein Reichsoberhaupt statt der vielen kleinen und großen Oberhäupter die Geschicke Deutschlands zu lenken imstande war. Die Weltgeschichte hielt vor einer Wendung, wie der große Friedrich sie einst erträumt hatte.

Und Friedrich Wilhelm IV. lehnte ab!

Minister Duckwitz benutzte nicht mehr das Geheimfach seines Schreibtisches. Was wichtig war, geheimgehalten zu werden, das gehörte nicht in das Bundeskanzleramt. Aus seiner Brieftasche holte Duckwitz die Abschrift einer Depesche. Nur diesen einzigen Beweis seiner Sorgen wollte der Minister anführen.

„An wen diese Depesche gerichtet wurde und von wem sie stammt, das mag für Sie im Augenblick gleichgültig sein, Brommy. Aber lesen Sie — lesen Sie nur! Ein Vorschlag — ach, ein Vorschlag!" sagte Minister Duckwitz bitter und reichte dem Kapitän das Schriftstück.

8. Fortsetzung

„Deutschland und Österreich sollen in sechs große Kreise zerfallen: Österreich mit all seinen Bestandteilen, Preußen desgleichen sowie die übrigen vier Königreiche Sachsen, Bayern, Baden und Württemberg. Ihnen sind die übrigen deutschen Kleinstaaten unterzuordnen. Jeder der Kreise erhält selbständige gesetzgebende Körperschaft, eigenes Finanz- und Heerwesen. Mittelpunkt des sechsgliedrigen Staatenbundes bildet ein Direktorium, dessen Sitz Frankfurt sein kann. Oberste Leitung und Präsidentschaft bleibt bei Österreich."

Brommy wollte das Blatt wortlos zurückreichen. Dabei fiel sein Blick auf die Rückseite der Abschrift: „Es ist klar, daß, um den Zweck nicht zu verfehlen, die Vorkehrung in tiefster Stille und mit einem Geheimnis, von welchem insbesondere die Zentralgewalt und ihre Organe nicht auszuschließen sind, getroffen werden müssen. Die Wege der gewöhnlichen Verständigung von Kabinett zu Kabinett werden zu diesem Behufe verlassen werden."

„Und Sie haben nichts darauf zu sagen, Brommy?"

„Nein, Herr Minister."

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen prophezeie, daß mein Ministerium der Marine vermutlich durch eine geeignetere Persönlichkeit von Österreichs Gnaden besetzt werden wird?"

„Dann ist es aus — Herr Minister."

Dann war alles umsonst, was bisher geleistet wurde, wußte Kapitän Brommy. Dann war die Lebensarbeit zweier Menschen, war seine und des Ministers Marine vernichtet. Schon einmal brandete dieser wilde Schmerz in des Kapitäns Brust hoch, diese Wut, dieser Haß auf die unberechenbaren Launen des Schicksals, damals, als die „Acadia" bei Cerschelling Bruch gemacht hatte.

Damals hatte dem Kapitän der Trotz des Mannes geholfen, die Erkenntnis, daß er nicht besiegt werden konnte, weil er sich nicht besiegen lassen wollte! Der gleiche Trotz siegte auch heute.

„Doch, Herr Minister, ich weiß die Antwort", sagte endlich Kapitän Brommy. „Dann muß der heilige Gehorsam gegen den heiligen Ungehorsam kämpfen!"

*

Das Kabinett der Bundesregierung zu Frankfurt unter Vorsitz seines Präsidenten Heinrich von Gagern war zurückgetreten. Mit diesem zugleich stellte der Minister für Handel und Marine, Arnold Duckwitz, sein Amt dem Reichsverweser zur Verfügung. Was der Bremer Senator vorausahnte, ging in Erfüllung. An Stelle von Duckwitz wurde August Jochmus durch Erzherzog Johann mit den Geschäften des Marineministeriums und zugleich des Auswärtigen Amtes betraut.

Viele Zuschriften warteten auf Arnold Duckwitz, als er nach Bremen zurückkehrte, der Minister von einst, der Gläubige von heute und morgen. Einer hatte nicht geschrieben: Brommy. Kapitän Brommy schwieg. Der Kapitän haßte Worte des höflichen Mitleids, wo nur Taten der Treue helfen konnten. Und Duckwitz dankte es ihm. Zwischen ihnen beiden hatte immer nur Wahrheit gestanden. Es sollte für alle Zukunft nicht anders sein.

Einer, der auf Posten stand, nannte die Einsamkeit die Schwester seines Herzens. Einsamer denn je fühlte sich Brommy, wenn er auch spürte, daß viele Herzen schlugen im Schlage des eigenen. Ein Posten durfte nicht fragen nach Stunden oder Tagen, nach Monaten oder Jahren. Ein Posten fragte nach dem

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0487
gefördert durch
Baden-Württemberg

Befehl der inneren Stimme. Die Stimme befahl, auszuharren auf der Kommandobrücke, das Schiff nicht zu verlassen, mit dem Schiff zu leben oder, wenn es sein mußte, mit dem Schiff unterzugehen.

Das war Kapitänsehre. Das war Brommys Ehre.

August Jochmus, in Hamburg geboren, hatte mit vierzehn Jahren seinen Vater verloren. Er durfte sich nicht unterkriegen lassen. Im Grunde ihrer Seele waren sie aus dem gleichen Holz gehauen, die Brommy, Duckwitz und Jochmus. Sie hatten beizeiten gelernt, über den Bretterzaun des eigenen Ich hinauszuschauen. Auch ein August Jochmus war in der Welt herumgekommen, wie vor ihm Brommy oder Duckwitz. Auch Jochmus war vom Schicksal auf das Schachbrett der Frankfurter Politik berufen worden. Es mußte sich erweisen, ob Jochmus auf dem großen Schachspiel der Geschichte sich für den Läufer, den Springer oder den Turm entschied.

Die Audienz des neu ernannten Marineministers bei Erzherzog Johann zeigte dem Reichsverweser klar das Ziel, das Jochmus vorschwebte. Der Erzherzog konnte ein aufmerksamer Zuhörer sein. Er war auch ein guter Beobachter. Jochmus schien nicht ohne Ehrgeiz. Der ehemalige Lehrling eines Kaufhauses war im Befreiungskampf der Helenen zum Hauptmann aufgerückt, schließlich zum Adjutanten des Generals Sir Richard Church. Damals auch war Jochmus mit dem österreichischen Kaiserhaus und seinen Gesandten in Verbindung getreten.

Die Freundschaft des neuernannten Marineministers zu Herren der Londoner Regierung schien dem Reichsverweser nicht unwesentlich. Erzherzog Johann erfuhr, daß ein englischer Diplomat beauftragt worden sei, in Berlin anzufragen, inwieweit das dortige Kabinett darauf einzugehen beabsichtigte, die praktische Lösung der deutschen Einheitsfrage nach dem Wunsche Englands durch eine Dreiteilung zu regeln. Es handelte sich hierbei um die von England vorgeschlagene Konstituierung eines Norddeutschen Bundes unter Preußens Führung, eines Süddeutschen Bundes unter Bayerns Führung und eines Direktoriums unter Österreichs Vorsitz für den Gesamtverband eines Austro-Germanischen Staatenkomplexes.

„Lehrreich — äußerst lehrreich!" meinte Erzherzog Johann und machte sich Notizen für die Kaiserliche Kanzlei in Wien. „Aber — Austro-Germanischer Staatenkompler?"

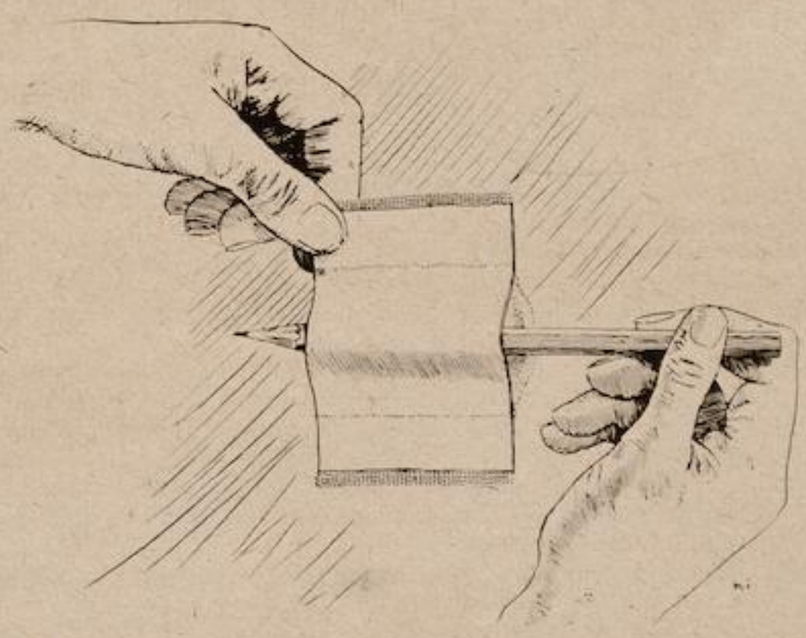
Der Reichsverweser lächelte. Er lebte seit einigen Jahren in Frankfurt, nicht mehr in Wien. Es gab sicherlich keinen Bürger in Frankfurt, der sich unter einem Austro-Germanischen Staatenkompler etwas vorstellen konnte noch wollte. Jochmus war kein Duckwitz. Minister Duckwitz war in der Lage gewesen, sich die Gedankengänge eines Frankfurter Bürgers vorzustellen. Der Reichsverweser lächelte. Der Reichsverweser wollte seinem Bericht an die Kaiserliche Regierung zu Wien den Vorschlag hinzufügen, Herrn Jochmus den Charakter eines Feldmarschall-Leutnants im österreichischen Heere zu verleihen. Es bestand auch die Möglichkeit, Herrn Jochmus in den erblichen Adelsstand zu erheben. Der Titel eines Barons von Cotignola war noch frei, soweit sich der Reichsverweser entsann. Österreich brauchte Männer, die sich der Kaiserlichen Regierung zu Wien verpflichtet fühlten.

Erzherzog Johann hatte den scheidenden Duckwitz nicht zu bewegen vermocht, einen Titel oder eine Auszeichnung anzunehmen. Duckwitz war so stolz gewesen zu erklären, Senator in Bremen zu sein, bedeute die höchste Auszeichnung seiner Heimatstadt.

Dieser neue Leiter des Marineministeriums und der auswärtigen Geschicke des deutschen Bundes war ein angenehmer und brauchbarer Herr, wollte es Erzherzog Johann scheinen.

Auch teilte Minister Jochmus des Reichsverwesers Ansicht in bezug auf die

WIE IHRE EIGENE HAUT



Soll TraumaPlast gelocht sein?

Fassen Sie mit dem Bleistift hinter das Mullkissen: der Pflasterstoff ist dort unbestrichen und daher auch ohne Lochung vollkommen *luft*durchlässig. Die Schichten des Mullkissens sind *alle* locker und voll saugfähig.

TraumaPlast braucht keine Löcher!

In allen Apotheken und Drogerien in Packungen von 15 Pfg. an.

TraumaPlast

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF

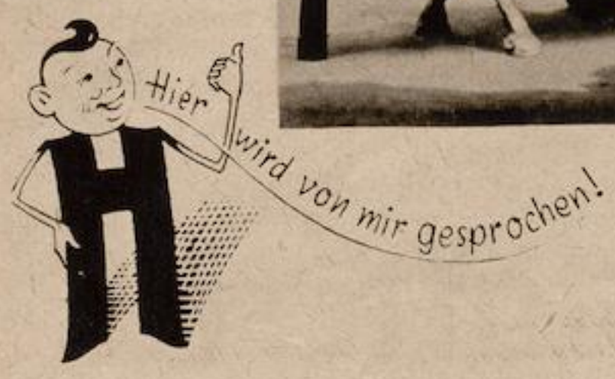
CARL BLANK · VERBANDPFLASTERFABRIK · BONN a. Rh

„Er schreibt auch heute wieder, daß er sich immer über den

Hanewacker

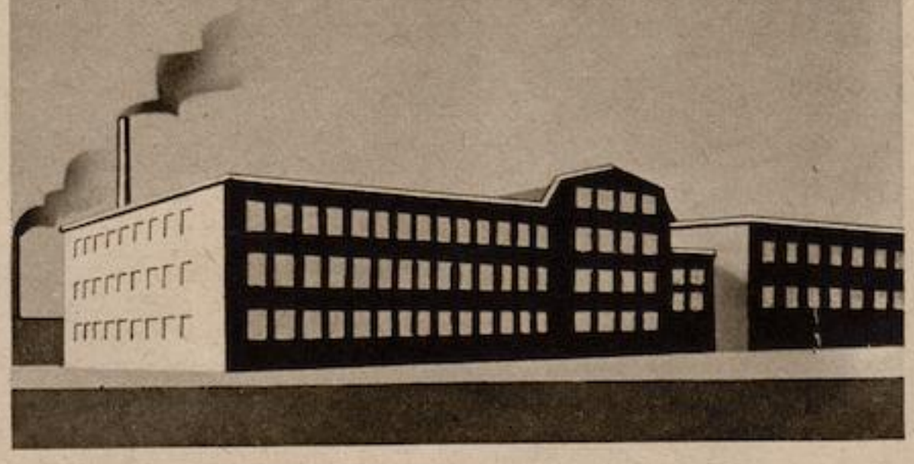
freut, den ich in die Päckchen stecke. Der Tabak wäre wunderbar. Wenn das Rauchmaterial mal knapp ist, dann sei Hanewacker der richtige Ersatz."

Kennen Sie Hanewacker, den rauchlosen Tabak? Sie werden überrascht sein, wie gut er schmeckt! Anfangs besonders mild!



KABEL

aller Art



TE KA DE

NÜRNBERG

Schließfach 98 - Fernruf: 2820

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0488

gefördert durch Baden-Württemberg

Marine und die schätzenswerte Persönlichkeit Kapitän Brommys vollauf. Sie waren beide der Meinung, daß die öffentliche Meinung des Volkes etwas brauchte, das gemeinhin Wunschtraum genannt wurde. Das Volk, niemals richtig erzogen, besaß Unarten wie ein Kind. Es wollte sein Lieblingsspielzeug. Die Flotte war das etwas kostspielige Lieblingsspielzeug für ein Volk, das in seiner politischen Haltung noch in den Kinderschuhen steckte.

Es kam lediglich darauf an, daß aus dem schönen Spielzeug kein selbständiger und eigenwilliger Spieler wurde. Erzherzog Johann erkannte die Richtigkeit des Vorschlages, daß das Marineministerium in Zukunft dem Auswärtigen Amt wieder unterstellt werden mußte. Auch entschied niemals die persönliche Tapferkeit zweier Batterien, sondern die aktenmäßige Behandlung solch eines Falles durch die Kanzlei des Marineministeriums.

Herr Jochmus hatte bereits den Befehl schriftlich niedergelegt. Wenn der Herr Reichsverweser sein Einverständnis erklärte, dann sollte dem Seezeugmeister Bromm y zur dringlichen Weitergabe an den Kommandanten der „Gefion" der nachfolgende Befehl übermittelt werden.

„Ihre Instruktion geht dahin, entweder die Fregatte unter den deutschen Farben dem Reiche zu erhalten oder dieselbe zu vernichten. Sie haben mich deutlich zu verstehen, weder königlich preußische Streitkräfte noch solche, welche die schleswigsche Landesverwaltung etwa beordern möchte, noch irgend andere dürfen die Reichsfregatte besetzen. Ehe dieses geschieht, sprengen Sie das Schiff in die Luft oder verbrennen dasselbe. Pulver oder Brennmaterialien müssen in vollem Maße gehalten und in der Art verteilt sein, daß das Schiff in jedem Augenblick an zehn oder mehreren Stellen zugleich in Brand gesteckt werden kann, daß fernerhin die Sprengung gesichert ist, wohingegen alles, was zum Löschen dienen könnte, vernichtet wird. Sie haften mit Ihrer Ehre und mit Ihrem Leben für die unbedingte Ausfertigung des gegenwärtigen Befehls, unbesorgt über alle Folgen."

Erzherzog Johann blickte auf. Zwar, das Schreiben war an den Leutnant des Prisenkommandos gerichtet an Bord der „Gefion". Der Befehl aber sollte nicht ohne Absicht über Kapitän Brommy selbst geleitet werden. Die Sprache dieses Befehls klang unmißverständlich. Sie war gänzlich neu. Aus der Freundschaft eines Marineministers zu seinem Seezeugmeister war ein dienstlicher Instanzenweg geworden.

„Und was bezwecken Sie mit diesem Befehl, Herr Minister?"

„Wenn Hoheit gestatten — England scheint dem Hause Habsburg nicht unfreundlich gesinnt zu sein. Es geht mir weniger um die „Gefion". Es geht mir vielmehr um die Vermeidung aller Möglichkeiten, die zu einem diplomatischen Konflikt führen könnten. England scheint dem Hause Habsburg zweifellos freundlicher gesinnt als der preußischen Dynastie. Diese Zuneigung bedeutet viel. Es erscheint mir zweckmäßig, einen Sieg der deutschen Flotte auszuschalten, damit zugleich alle außenpolitischen Verwicklungen, die sich aus solch einem Sieg ergeben können."

„Dennoch erscheint mir Ihr Befehl, die ‚Gefion' betreffend, außergewöhnlich hart, — um nicht zu sagen, mißverständlich."

„Ich will vermeiden, Hoheit, die Einzelstaaten auf Kosten der Bundesregierung zu stärken. Die Übernahme der erbeuteten ‚Gefion' durch Preußen bedeutete eine solche Stärkung zweifellos."

„Haben Sie noch einen Wunsch, Herr Minister?"

„Das Treffen bei Eckernförde hat erwiesen, daß die Befehlshaber der Marine und des Landheeres oftmals andere Wege gehen können, als es der Zentralregierung in Frankfurt dienlich erscheint. Es wäre Vorsorge zu treffen, allen derartigen künftigen Eventualitäten zur rechten Zeit zu begegnen —"

„Womit glauben Sie, Herr Minister, solchen Eventualitäten, wie Sie sagen, zu begegnen?"

Ein Glück, daß ich dabeigeblieben bin!

Recht hat er! Stellen Sie sich einmal vor, wie Ihnen zumute wäre, wenn Sie Ihr Los in der Deutschen Reichslotterie verfallen ließen und dann bei der nächsten Ziehung hören, daß ein anderer 100000 Reichsmark darauf gewonnen hat. Und daneben malen Sie sich das Glück aus, wenn Sie in der nächsten Lotterie gewinnen, weil Sie eben „dabeigeblieben" sind. Denn so ein Gewinn kann viele Wünsche erfüllen. Er kann Ihre Zukunft sichern und vielleicht Ihr ganzes künftiges Leben entscheidend beeinflussen.

Gehen Sie also deshalb noch heute in eine Staatliche Lotterie-Einnahme! Kaufen Sie ein Los — erneuern Sie Ihr Los, wenn Sie schon eins besitzen. Schieben Sie es nicht auf, denn nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose begründen einen Gewinnanspruch.

Am 22. Oktober 1940 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie. Denn die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt geht trotz des Krieges unverändert weiter. Wieder werden mehr als 100 Millionen RM. ausgespielt — wieder sind es 480000 Gewinne und 3 Prämien von je 500000.— RM. Den genauen Gewinnplan erhalten Sie in der Staatlichen Lotterie-Einnahme, in der Sie Ihr Los erneuern — oder ein neues kaufen. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Ein Achtellos kostet nur 3 Reichsmark je Klasse.

4. Deutsche Reichslotterie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0489
gefördert durch Baden-Württemberg

Minister Jochmus überreichte dem Reichsverweser stumm einen neuen Entwurf. Erzherzog Johann blickte überrascht auf: „Ein Geheimbefehl?"

„Ein Geheimbefehl, Kaiserliche Hoheit."

Erzherzog Johann ließ sich überzeugen. Notwendiger noch als der Friede im Lande erschien der Friede nach außen. Der Aufstand Ungarns bereitete Österreich Sorgen genug. Österreich brauchte die Waffenhilfe Rußlands. Österreich brauchte keinesfalls die Gegnerschaft Englands.

Der Geheimbefehl für Kapitän Brommy wurde unterzeichnet. Der Geheimbefehl blieb vorerst zu treuen Händen des Marineministeriums. Vielleicht, der Reichsverweser hoffte es, brauchte der Geheimbefehl Kapitän Brommy niemals ausgehändigt zu werden.

*

Es genügte nicht, daß bisweilen eine Kommission aus Frankfurt die Schiffe in Hamburg, in Bremerhaven oder Brake besichtigte, daß die Herren sich anerkennend aussprachen über die Sauberkeit der Fahrzeuge, die vorbildliche Haltung der Offiziere und Mannschaften.

Es genügte nicht, daß der Herzog von Oldenburg wiederholt die Schiffe mit seiner Gegenwart beehrte, daß dabei Salut geschossen, Parade abgenommen und Flaggengala gezeigt wurde.

Es genügte nicht, daß Königin Amalie von Griechenland den einstigen Marineoffizier ihres Landes auf dessen Flaggschiff „Barbarossa" besuchte, daß sie Kapitän Brommy mit dem Stern des höchsten griechischen Ordens auszeichnete.

Es genügte nicht, daß Karoline Groß weiterhin um das Wohl des Kapitäns besorgt blieb. Mehr mußte getan sein — viel mehr!

Einmal erschien Karoline Groß im Zimmer ihres Vaters, im Kontor des Chefs: „Ich muß dich sprechen, Vater."

„Das geht nicht, Kind", sagte Herr Groß, als wäre er im Bilde. „Das müssen wir vertagen. Inzwischen wird sich alles andere finden."

„Welches andere, Vater?"

„Daß du wieder in die Reihe kommst, Kind. Daß du ihn dir aus dem Kopfe schlägst — deinen Kapitän!"

Wenn Karoline ihren Vater sprechen wollte, konnte dies nur im Kontor des Herrn Groß geschehen. Wenn er überfallen wurde, sich nicht anders mehr zu helfen wußte, dann sprach Herr Groß. Sonst hatte er keine Zeit. Männer, die etwas konnten und leisteten, hatten selten Zeit. Aber Zeit verfügten nur jene, die nichts konnten.

Vater Groß wußte also Bescheid, erkannte Karoline. Hatte Brommy selbst mit dem Vater gesprochen? Nein, das erschien Karoline unglaubhaft. Ein Vater sah mehr, als er seinem Kinde zugeben durfte. Ein Vater, der sein Kind liebte, war immer auch des Kindes bester Freund. Zu wem sollte ein Kind gehen in seiner Not, wenn nicht zu seinem besten Freunde? Ehe Karoline noch gesprochen hatte, wußte der Vater, warum seine Tochter zu ihm gekommen war: „Schlag ihn dir aus dem Kopfe — deinen Kapitän."

„Das wird nicht gehen, Vater", sagte Karoline schwer und innig. Sie hatte sich die Liebe einmal anders vorgestellt. Damals ahnte sie noch nicht, daß der Liebe höchster und letzter Sinn — das Opfer bedeutete.

„So — das wird nicht gehen." Herr Groß atmete tief. Die Fenster seines Kontors führten auf die Weser hinaus. Als könnte die Weser ihm helfen, war Herr Groß an das offene Fenster getreten. Die kleine Statur des Chefs wurde von einem mächtigen Brustkorb beherrscht. Niemand ahnte, wie fein und zart, wie behutsam des Herrn Groß' Stimme klingen konnte, die aus diesem mächtigen Brustkasten kam: „Und er? Seeleute sind Seeleute, Kind. Hast du daran gedacht?"

„Ich denke nicht daran, was er ist. Ich fühle nur, wie er ist", antwortete Karoline. Jetzt erst, da sie vor dem Vater stand, da sie sprechen konnte, endlich sprechen durfte über alles, was ihr das Herz bewegte, jetzt erst fühlte Karoline, wie tief und unabänderlich ihre Liebe geworden war.

Wenn ein Samenkorn in die Erde gesenkt wurde, mußte abgewartet werden, was daraus werden mochte. Ein Mensch sah in die Erde nicht hinein. Er konnte nicht erkennen, wie das Samenkorn größer und größer wurde, bis es endlich seine Hülle sprengte, bis es mit seinen kleinen Wurzeln die Erde umfaßte, daraus Nahrung zu schöpfen, um zu wachsen. Ein Mensch sah nur das Äußerliche, das, was sich sichtbar seinen Augen bot. Das Samenkorn war zum Halm geworden, der sich mit voller Kraft durch die Erde hindurchzwang, dem Licht entgegen, der Sonne. Nun stand das Gewachsene schon über der Erde und zugleich in ihr. Das eine ging vom anderen nicht mehr zu lösen, es sei denn, seine Wurzeln wurden mit aus der Erde gerissen. Dann starb der Halm und das, was an ihm lebte, und verdarb.

Oder das Samenkorn durfte wachsen, durfte größer und höher werden, vielleicht eine blühende Blume, vielleicht ein blühender Strauch, der Früchte trug, vielleicht ein blühender Baum mit einem breiten Laubdach. Darunter spielten die Kinder zur Frühlingszeit, im Sommer und im Herbst. Darunter bauten sie im Winter ihren Schneemann. Weil die dummen Kinder nach Kinderart dachten, ein Baum bleibe ein Baum. Ihr Schneemann schmolz nicht dahin, wenn auch ein entlaubter Baum ihn schützen konnte vor den hungrigen Strahlen der Sonne. Und kam der Frühling, dann nisteten und sangen die Vögel in der Krone dieses Baumes.

Herr Groß fühlte, daß ihm der breite Brustkasten enger und enger wurde. Fast hilflos und hastiger, als es seine Art war, sprach er: „Wer den Kapitän heiratet, heiratet seine Flotte, seinen Kampf, seine Ungewißheit, seine Not —"

„Heiratet seinen Glauben!" brach es strahlend aus Karoline. Und die gleiche verhüllte Zärtlichkeit, die aus den Worten des Herrn Groß klang, die so warm machte, daß es wie Herdfeuer knisterte, sie schwang nach in den Worten des Mädchens: „Ach, Vater, ich bin doch deine Tochter. Rede, was du willst, ich weiß doch, auch du bist ihm gut!"

„Das steht auf einem anderen Blatte. Nein — nein!" Herr Groß unternahm seinen letzten Versuch. Karoline war Blut aus seinem Blute, eine, die aus dem Geschlecht der Groß kam, baute nicht auf Sand. „Brommy hat auf Sand gebaut,

Pistolenpatronen
Fabrikat RWS

zeichnen sich aus durch

hervorragende Präzision

Sie sind öldicht und haben SINOXID-Zündung

Lieferung nur durch Munitionshändler

Rhein.-Westf. Sprengstoff-Act.-Ges.

Ich helfe den Männern mit empfindlicher Rasierhaut!"

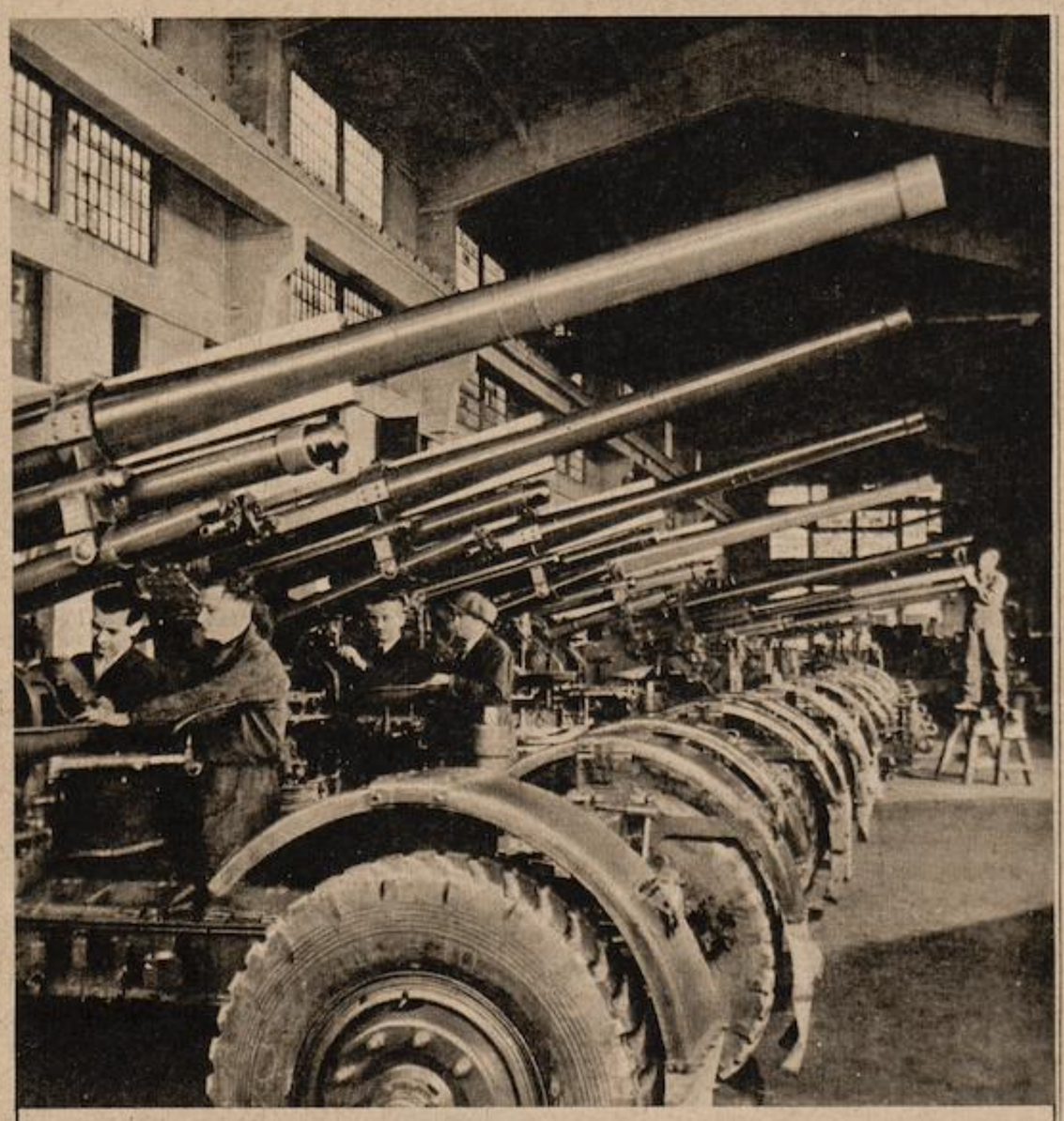
Viele Männer, die an Rasierschmerzen leiden, sind begeistert von Tarr: „Von Tag zu Tag wird das Rasieren leichter!" Kleine Pickelchen und Hautunreinheiten, die das Rasieren oft zur Qual machen, verschwinden. Das Brennen und Spannen hört auf. Tarr ist eine wahre Wohltat für die geplagte Rasierhaut!

G.E.W.-T 37

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0490

gefördert durch
Baden-Württemberg



Aus den Werkstätten der

Skodawerke in Pilsen, Böhmen

Montagehalle in der Kanonenfabrik

Kind. Daß sein Schiff auf dem Meere treibt, beunruhigt mich nicht, das ist selbstverständlich. Dafür ist er ein Seemann. Aber daß dieses Meer — Frankfurt heißt — niemals!"

„Vielleicht kann ich es dir so am besten erklären, Vater: wenn er mich heiratet, werde ich ihm im Grunde nicht mehr gehören als heute. Und wenn er mich nicht heiratet, werde ich ihm niemals weniger gehören als heute. Das wollte ich dir nur gesagt haben, Vater."

Karoline war des Herrn Groß' Tochter. Niemals liebte Herr Groß seine Tochter mehr als zu dieser Stunde, da er seinem Kinde nicht Ja und nicht Nein sagen konnte. Es gab Dinge, die mußte ein Höherer entscheiden als ein Vater, und war er auch ein liebender Vater.

*

Es genügte nicht, daß Brommy den Befehl des Marineministeriums an das Kommando der „Gefion" weitergab mit dem nachdrücklichen Vermerk, ein Marinesoldat und ein Soldat des Landheeres seien Waffenbrüder, niemals Gegner. Und somit war die „Gefion" vor dem Feind zu schützen, nicht aber vor dem eigenen Freund, wie Frankfurt es gewollt hatte. Es genügte nicht, daß mit solcher Auslegung des Befehls alle negativen Folgerungen aus der Anweisung des Frankfurter Marineministeriums ausgeschaltet wurden.

Es genügte nicht, daß der Seezeugmeister der deutschen Flotte ein Werk geschaffen hatte, das der Küstenverteidigung wohl zu dienen vermochte. Admiral Sten Bille schien die Lust zu weiteren Angriffen vergangen zu sein.

Es genügte nicht, daß der Reichsverweser, daß Minister Jochmus im übrigen einer weiteren Entwicklung der Flottenangelegenheit keine sachlichen Schwierigkeiten bereiteten. Frankfurt und die Regierung zu Wien konnten abwarten, was nach der Ablehnung der Kaiserwürde durch den König von Preußen die Fürsten des Bundes weiterhin beschließen würden.

Brommy konnte das nicht. Brommy war Soldat. Brommy gehörte zu den Narren, die mehr leisten mußten, als von ihnen verlangt wurde. Nur Narren machten sich das Leben schwer. Nur Narren übersahen das bißchen Menschenglück, übersahen eine Karoline Groß, rannten lieber einer Idee nach, der schon ein Arnold Duckwitz als sichtbares Beispiel zum Opfer gefallen war.

Fast die Hälfte aller Abgeordneten des deutschen Volkes hatten mit ihrer Stimmenthaltung bei der Kaiserwahl zu Frankfurt deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie der Idee vom geeinten großen Reich der Deutschen überdrüssig waren, daß es ihnen genügte, wenn sie ihre Ruhe hatten. Zum Teufel, einmal wollte der Mensch auch einmal etwas vom Leben haben, wollte sich sattessen, sattschlafen, sattkleiden! Was ging sie das Reich an? Mochten doch die Enkel schauen, wie sie mit dem Reiche zurechtkamen. Für die Enkel mußte auch noch etwas zu tun übrigbleiben. Die Idee des ewigen Wunschtraums der Deutschen, endlich in einem geeinten Reich zu leben, dessen Grenzen sich deckten mit denen der Sprache, der Sitte und des Brauchtums ihrer Landsleute — diese wahrscheinlich niemals erfüllbare Idee war auf die Dauer recht anstrengend. Sie war unersättlich. Sie forderte immer neue Opfer. Sie grenzte an das Göttliche. Sie reichte bis an den Himmel.

Nur die Narren griffen zu den Sternen, vom Wahn besessen, sie könnten die Sterne des Himmels zur Erde hinabreißen. Aber zwischen Erde und Himmel schwang Gottes mächtige Stimme. Die Satten beteten zu Gott, er möchte sie gnädig weiterhin sattmachen. Sie versprachen Gott, ihn dafür zu preisen bis in alle Ewigkeit.

Brommy rechnete zu den Narren, die vom Sattsein nicht satt wurden, die mit Gott rangen, anstatt vor ihm auf den Knien zu liegen, die das Leben nicht liebten, weil sie leben mußten. Brommy bildete sich ein, seinem Leben einen Sinn geben zu sollen. Er war ein Soldat des Herzens und des Willens. Er war ein Deutscher, der an seiner Liebe zu Deutschland verbrannte.

Armer Narr Brommy, der glaubte, er sei dazu berufen, das für Deutschland zu tun, was die Deutschen nicht taten! Der Narr Brommy hatte sich in sich selber verstrickt. Nun stand das Gesetz des Handelns über ihm.

Brommy bedeutete es Gnade.

*

In diesen Tagen war Tampion Sodewasser wie verwandelt. Seejunker Kernemann bekam es zu spüren. Der Konstabel Tampion brachte es fertig, vor dem Seejunker Kernemann, weil dieser einen Dolch mit weißem Griff trug, die Hacken zusammenzureißen. Es war beschämend. Es kam einer Beleidigung gleich.

Bis die beiden eines Abends nach dem Appell auf der Back an der Reelingkette sich zueinander fanden. Mit dem täglichen Zapfenstreich war die Reichsflagge eingezogen worden. Silbergrau zogen die Wolken. Auch der untergehenden Sonne rotes Flaggentuch war eingeholt worden. Noch lag es, purpurn ausgebreitet, dem Himmel zu Füßen. Die Lampen wurden angezündet. Aus dem Himmel schwankte die verheißungsvolle Sichel des zunehmenden Mondes. Neben den beiden, die stumm über die Relingkette schauten, erklang der vertraute Ruf des Postens unter Gewehr: „Auf der Back ist alles wohl! Die Laternen brennen!"

„Du —" sprach Tampion. Der Konstabel sagte wieder du zu seinem Seejunker! „Du hast doch verdammt viel Schwein in deinem jungen Leben entwickelt. Brauchst dir nicht den Hosenboden auf einem Kontorschemel durchzuwetzen, bis du etwas Richtiges erlebst."

Fortsetzung folgt

HANOMAG

Personenwagen

1,3 Liter und 1,9 Liter

Straßenschlepper

20—100 PS Motorleistung

Ackerschlepper

20—50 PS Motorleistung

HANOMAG
HANNOVER

Höhenwindmessungen für artilleristische Zwecke und den Flug-, Wetter- u. Warndienst mit

ASKANIA-Ballontheodoliten

Nebenachse gleichzeitig Fernrohrkörper, daher gedrungene Bauart. Seiten- und Höhendrehungen sofort von Hand möglich, ohne Ausklinken von Schneckenspindeln. Gemeinsame Ablesestelle für Seiten- und Höhenkreis. Sucherfernrohr mit großem Gesichtsfeld, große Helligkeit der Optik.

Näheres in unserer Druckschrift Geo 97525

ASKANIA-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN-FRIEDENAU 5260

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0491

gefördert durch Baden-Württemberg

Eingekesselt von den Polen:

B-Stelle im Planquadrat X

Der Soldat Einsiedel erzählt:

Spät sinkt die Dämmerung eines warmen Septembertages des Jahres 1939 — also jetzt vor einem Jahr — auf eine öde, von der Bevölkerung verlassene polnische Ortschaft hernieder. In diesem Dorfe, das aus wenigen armseligen Panjehütten besteht, liegt ein Spähtrupp der Kompanie unter Führung eines Leutnants als Feldwache.

Die Spätsommernacht verläuft ohne Zwischenfall.

In der Frühe des nächsten Morgens hat die Gruppe mit einem leichten Maschinengewehr den kleinen Laubwald, der am Rande des Dorfes L. liegt, besetzt. Und dies ist die sogenannte B-Stelle im Planquadrat X.

Der Leutnant hat die Tagesposten kontrolliert und gesagt:

„Die B-Stelle ist bis 22 Uhr unter allen Umständen zu halten!"

Langsam verrinnen die Tagesstunden, und immer noch bleibt die Front ruhig. Der Richtschütze wendet mir sein Gesicht zu und fragt:

„Ist das Kutno, das jetzt von unserer Artillerie beschossen wird?"

Ich nicke und werfe einen raschen Blick auf die durch den gestrigen Bombeneinbruch licht gewordene Waldstelle halbrechts, die etwas unheimlich Drohendes in sich birgt, so, als läge noch jetzt in den brandschwarzen Trichtern das Verderben auf der Lauer. Dabei muß ich an die von uns abgelösten holsteinischen Truppen denken, die bei Piatek und an der Bzura eingesetzt waren und die Stellungen — trotz vielfacher Übermacht des Gegners — mit wahrem Löwenmut verteidigt und gehalten haben. Bis zu unserem Eintreffen.

Es ist um uns ganz still geworden. Kein Infanterieschuß ist bislang gefallen. Und doch wirkt diese Ruhe unheimlich und beängstigend, und die Ungewißheit unserer Lage lastet wie ein Alpdruck über dem Schlachtfelde.

Inzwischen ist es zwölf Uhr mittags geworden. Noch zehn Stunden bis zur Ablösung. Am Rande des Laubwaldes ist — dem Feinde zu — ein dreißig Meter langer und ein Meter tiefer Kampfgraben entstanden. Der rechte Flügel ist von dem LMG besetzt, während sieben Mann des Spähtrupps auf den Graben und die linke Flanke des Wäldchens verteilt sind. Darunter der Leutnant, der soeben höchste Alarmbereitschaft befohlen hat.

Für einen kurzen Augenblick löse ich meinen Blick von vorne und schaue über mich in den heißen Strahl der flimmernden Mittagssonne. Neben mir höre ich den Richtschützen aufgeregt vor sich hinmurmeln:

„Achtung, der Tanz kann wieder losgehen!"

Und während meine Augen nach vorne schießen, können sie das folgende Bild in sich aufnehmen: In einer Breite von wohl dreihundert und einer Tiefe von gut vierhundert Metern bewegen sich fremde Truppen auf die von uns besetzte B-Stelle zu. Distanz etwa fünfhundert Meter.

„Polen oder eigene Truppen?", fragt der Richtschütze zweifelnd und legt seine Armeepistole schußbereit neben sich. Bevor ich jedoch das langsam näherkommende lebende Arsenal blitzender Bajonette richtig erkannt hatte, nimmt der Leutnant, der plötzlich beim Maschinengewehr auftaucht, das Glas von den Augen und sagt knapp:

„Geradeaus — feindliche Schützen. Standvisier — Dauerfeuer!"

Die Geschoßgarben des leichten Maschinengewehrs peitschten über das freie Feld und fressen und beißen sich hinein in einen Knäuel polnischer Infanteristen. Und plötzlich geschieht etwas Unerwartetes. Dreimal hintereinander segen Lagen feindlicher Granaten haarscharf über unsere Köpfe hinweg und brechen kurz hinter dem Wäldchen mit Gebrüll herunter.

Wir alle halten den Atem an und warten auf die nächste Lage, die nach menschlicher Berechnung mitten zwischen uns liegen muß.

Wertvolle Sekunden vergehen. Nein, die feindliche Artillerie schweigt.

Der zweite Patronengurt sitzt im LMG und wird angeschossen. Aber näher und näher schiebt sich eine noch nicht zu übersehende Feindmasse vorwärts und läßt kaum eine nennbare Lücke sichtbar werden.

Beim dritten Gurtwechsel flüstert der Richtschütze mir zu:

„Wir sind verloren, wenn die Kompanie nicht alarmiert wird."

Der junge Offizier, der — mit dem Feldstecher vor den Augen — nun rechts neben mir steht, wechselt einen raschen Blick mit mir und dem Richtschützen, und,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0492
gefördert durch
Baden-Württemberg

indem er zehn Handgranaten feuerfertig macht, gibt er mit kalter Ruhe zur Antwort:

„Verloren ist immer derjenige, der keine Beherrschung kennt!"

Plötzlich umschwärmt uns — wie ein Volk wilder Bienen — ein Hagel von Spitzgeschossen. Die kamen aus dem Dorfe.

Ein Schulterschuß hat den Leutnant gegen die Grabenwand geworfen. Im Bruchteil der nächsten Sekunde sehe ich, wie eine fahle Blässe über sein Gesicht geistert.

Hinter uns, in einer Entfernung von kaum hundert Metern, unmittelbar diesseits der Panjehütten, steht der Feind. Mit aufgepflanzten Seitengewehren treten die Polen vorsichtig hinter den Häusern hervor, eröffnen das Feuer auf unseren Spähtrupp und sind im selben Moment wieder verschwunden.

Was wird der Leutnant unternehmen? Ich suche den Blick des verwundeten Offiziers. Da höre ich seine Stimme:

„Schützenfeuer auf den hinter uns stehenden Feind, MG-Feuer auf feindliche — sich eingrabende Schützen!"

Ich danke dem Geschick, das uns den Leutnant nur leicht verwunden ließ, und meine Augen vernehmen mit dankbarem Erstaunen die Tatsache, daß der Pole — wenn auch nicht zurückgeschlagen, so doch durch unser gutliegendes Maschinengewehrfeuer in seinem Angriffswillen erschüttert und zum Stellungnehmen verurteilt ist.

Präzise und ohne Hemmung bellt das leichte MG, dessen wuchtige Feuerstöße den pfeifenden Peitschenschlag der Infanteriegewehre übertönen.

„Noch drei Patronengurte, Herr Leutnant!" brüllt der Richtschütze.

Der Leutnant wendet sein Gesicht nach dem Dorfe und sagt:

„Nur auf Ziel schießen — Handgranaten fertigmachen!"

Ich habe den Steckschuß im Schulterblatt des Leutnants verbunden.

Wir sind umgangen, eingekesselt von den Polen. Meine Gedanken rasen. Wie ist der Spähtrupp mit dem verwundeten Offizier zu retten? Werden wir den heutigen Abend noch erleben? Und werde ich die Eltern je wiedersehen und die Kompanie, die nur einige Kilometer hinter uns liegt?

Da reißt mich die Stimme des Leutnants heraus aus meinen jagenden Gedanken.

„Schütze Einsiedel, Sie kennen das Gelände und müssen sofort dem Bataillon melden, daß polnische Truppen in Regimentsstärke vor der B-Stelle im Planquadrat X von dem Spähtrupp aufgehalten werden. Trotzdem der Feind uns auch von links umgangen hat und das Feuer von hinten eröffnete, wird das Wäldchen vor 22 Uhr nachts nicht von mir verlassen! Wiederholen Sie die Meldung und versuchen Sie, sich um jeden Preis durchzuschlagen!"

Nach vorne spähend, wiederhole ich den Befehl, während der Leutnant eilig Notizen in einem Büchlein macht. Und plötzlich fühle ich seine Hand in meiner schmutzigen, und mit einemmal ist seine Stimme nicht mehr kalt, nicht mehr befehlend, und mich überläuft es kalt, als meine Ohren vernehmen:

„Die Adresse meiner Mutter findest du auf der ersten Seite."

Da zeigte die Uhr die vierte Nachmittagsstunde.

In meiner linken Brusttasche ruht das kleine, in rotes Leder gebundene Büch-

Wildunger Helenenquelle
NIERE und BLASE
Haustrinkkur
Auskunft durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Die Deutschen Meistererzähler

Luxus-Geschenkausgabe
Ganghofer, Der laufende Berg - Boy-Ed, Um ein Weib - Speckmann, Neulohe - Heer, Das größere Licht - Boy-Ed, Opferschale - Grabein, Firnenrausch - Stratz, Die ewige Burg - Speckmann, Jan Murken - Grabein, Die vom rauhen Grund - Stratz, Madlene.
Alle 10 Bände nur 29.40 zusamm. 3312 Seiten. Sie erhalten alle 10 Bände gegen 10 Monatsraten von RM. 3.- unter Nachnahme der 1. Rate. Erfüllungsort Stuttgart. — Eigentumsrecht vorbehalten.
Rückgaberecht bei Nichtgefallen innerhalb 5 Tagen
Fackelverlag
Stuttgart-A 709
Abteilung Versandbuchhandlung

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, Insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10

Militärgläser!

Jagdgläser. Neue Modelle. Freiprospekt
E. Froelich
Kassel-Wilhelmshöhe

Bücher
aller Gebiete aus Restauflagen bis zu 1/3 früh. Preise. Gelegenheit für Bücherfreunde! Reichhalt. Liste X unverbdl.
Heinrich Vierbücher,
Berlin W 35, Bülowstr. 92

EMPFOHLEN VOM OKW
Marschallstab und Kesselpauke
Das Buch von Tradition und Brauchtum in der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee. Von Dr. Karl v. Seeger. Mit über 100 Bildern. — In Leinen RM 5.40.
„Ein lebensvolles Soldatenbuch, ein wertvolles kulturgeschichtliches Dokument aus Jahrhunderten bis zur Gegenwart"
Ostdeutsche Morgenpost
FRANCKH-VERLAG / STUTTGART

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen", 376 S., in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das richtig gewählte Wort bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg Dresden-St 371
(Inhaber: Emil Rudolph)

REPETIER-JAGD-STUTZEN

ORIGINAL MANNLICHER-SCHÖNAUER
überall in der Welt bewährt und begehrt
STEYR-DAIMLER-PUCH AKTIENGESELLSCHAFT
STEYR — GRAZ — WIEN — BERLIN — LINZ
SALZBURG — BUDAPEST — ZAGREB — WARSCHAU

Hensoldt-DIALYT
der leistungsstarke Prismenfeldstecher für schwierigste Beobachtungen
Höchste Lichtstärke bei handlichster Form und geringem Gewicht durch HENSOLDT-DACHPRISMA
M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke A. G. · Wetzlar

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein . . .

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nichts so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragees Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragees Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen.

Dragees „Neunzehn"
verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden.
40 Stück RM 1,21, 150 Stück RM 3,55.
Zu haben in allen Apotheken

Mein Kampf
Jubiläumsausgabe zum 50. Geburtstag des Führers, Großformat, Ganzledereinband, Goldschnitt, Geschenkkassette RM 32.— (monatl. RM 5.—). Sichern Sie sich dies einmalige Dokument aus großer Zeit! Noch lieferbar!
K. Walter Thomas, Inh. J. Brandts
Leipzig-C 1/W, Hindenburgstraße 13

AUSBILDUNG zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufm.
Programmzusendung kostenlos
Privatschule für techn.-kaufm. Fernunterricht. J. Fritz, Berlin W 35, Woyrschstr. 47

Technisches Wissen
(Technikum) Selbst-Unterrichtswerk (25 Teile, 1800 Seiten, 300 Abbildg.) z. Vorbereitg auf Prüfungen m. prakt. Anleitg. f. Werkstatt u. Betrieb. Probeheft B kostenl. Auge-Verlag, Leipzig W 35

Dominik
Techn. Zukunftsromane, erfüllt v. Abent., Spannung, Sensat. Serie I: Himmelskraft, Die Macht d. Drei, Atlantis, D. Spur d. Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis. Leinen RM 27.-
Serie II: Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uraniden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500. Leinen RM 27.-
Serie III: Wettflug der Nationen, Ein Stern fiel vom Himmel, Land aus Feuer und Wasser. Leinen RM 10.20
E. Kiß: ATLANTIS-KASSETTE
Aus urfern. Tag. d. Menschh. raun. alte Sag. v. Sintflut, Blüte u. Unterg. dies. mächt. Reiches. Kiß stellt das in 4 groß art. Rom. packend dar: 1. Das gläserne Meer. 2. Frühling in Atlantis. 3. Die letzte Königin v. Atlantis. 4. Die Singschwäne aus Thule. Leinen RM 19.20
In Mon.-Rat. v. 3.50 an je Serie. 1. Rate bei Liefg. (Nachn.). Erfüll.-Ort Leipzig. Liefg. d. Buchhandlung Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6, Reudnitzer Straße 1—7.

Riemann-Beleuchtungen
für Fahrräder und Kraftfahrzeuge

Das weltbekannte Qualitäts-Erzeugnis
HERM. RIEMANN
Chemnitz 14 Cm

Einer, der es noch nicht weiß!
Nein, der kennt Erdal bestimmt noch nicht, sonst würde er sich beim Schuheputzen nicht so plagen. Mit Erdal wird das Schuheputzen erst einfach. Erdal pflegt und erhält nämlich das Leder, macht es weich und geschmeidig und gibt im Nu schon Hochglanz.
Erdal
Schuhcreme

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0493
gefördert durch
Baden-Württemberg

lein. Das Vermächtnis eines Offiziers an seine Mutter. Mit einem letzten Blick umfasse ich noch einmal alle Kameraden. Und dann?

Fast dreitausend Meter bis zum Bataillonsstab.

Ungesehen komme ich durch den Laubwald, krieche über ein Kartoffelfeld und finde den Sommerweg, der ins nächste Dorf führt.

Sonderbar, wie still es um mich ist. Auch vorne ist seit meinem Fortgehen kein Schuß mehr gefallen.

In diesem Augenblick kreuze ich eine Weggabelung und stehe vor einer, vor Tagen von unseren Fliegern zerschlagenen polnischen Munitionskolonne. Ein süßer, penetranter Geruch, wie von verwelktem Flieder, empfängt mich. Und — ein kalter Schauder springt mich an — als plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, drei polnische Infanteristen in gemächlichem Trott auf mich zuschreiten. Distanz vierzig Meter.

Blitzschnell lasse ich mich fallen und liege verborgen hinter dem Kadaver eines polnischen Pferdes.

Ich verfolge den Schlag meines Herzens im Halse. Gleich müssen sie bei mir sein und alles ist verloren.

Bin ich schon entdeckt worden? Drei Polen verhalten — nur durch die Reichweite ihrer Arme von mir getrennt — bei den toten Pferden. In mein Herz, das plötzlich in wilden Sprüngen hämmert, schleicht sich das kalte Entsetzen. Unerträglich der Aasgeruch, aber noch unerträglicher die Spannung vor dem nun Kommenden.

Ich wage mich nicht zu rühren. Nach Überwindung furchtbarer Schreckssekunden ziehe ich meine Pistole. Da gehen sie weiter, betreten den Sommerweg, und ich laufe, wie ich wohl nie in meinem Leben habe laufen müssen ...

Ich habe meine Meldung einem Nachrichtentrupp übermittelt, da das Bataillon, darunter meine Kompanie, plötzlich an der Bzura eingesetzt ist.

Bruchteile eines hastig geführten Ferngesprächs vernehmen meine Ohren.

„Nein, nicht die B-Stelle im Planquadrat X. Ich wiederhole: Die B-Stelle ist seit gestern abend bis heute 22 Uhr von einem eigenen Spähtrupp besetzt. Feindliche Infanterie in Regimentsstärke jenseits des Wäldchens. Jawohl, höchste Gefahr!"

Ich wechsele einen kurzen Blick mit dem Feldwebel des Nachrichtentrupps. Der nickt mir zu und sagt: „Hoffentlich kommen sie noch zur rechten Zeit."

„Mit wem haben Sie telephoniert, Herr Feldwebel?" frage ich schnell.

„In wenigen Minuten werden wir wieder mal ein Schauspiel erleben. Die Luftwaffe wird den Vormarsch unterstützen."

„Und unser Spähtrupp, meine Gruppe mit dem verwundeten Leutnant?" frage ich aufgeregt, „wird die ..."

„Da wollen sie zuerst aufräumen", unterbricht der Gefragte lächelnd.

Und plötzlich ist es mir, als verdunkele sich der Himmel. Jäh erfüllt ein gewaltiges Brausen die Luft. Aber mir donnern Motore deutscher Bombenflugzeuge. Drei, sechs, neun Flieger umkreisen schon die B-Stelle, sind vor dem Laubwald, stürzen jählings in die Tiefe und dann?

Am fünf Uhr am Nachmittag war alles schon zu Ende. Noch hallen mir die fürchterlichen Bombeneinschläge in den Ohren. Von vorne kommen etwa zwanzig gefangene Polen. Stumm hat mir mein Leutnant die Hand gedrückt, als ich ihm sein rotes Büchlein wieder zustellen konnte, und stumm war auch das Wiedersehen mit den Kameraden des befreiten Spähtrupps.

Tjark Herbert Ufen

Es fährt sich viel leichter zur Arbeit, wenn man einige Täfelchen Dextro-Energen zu sich nimmt - sie schützen gegen vorzeitige Ermüdung und stärken die Abwehrkräfte des Körpers gegen die Unbilden des Herbstes.

DEXTRO ENERGEN
Die natürlichen Energiespender

Städtische Ingenieurschule Mannheim
MASCHINENBAU. ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Musik-Instrumente? Wilh. Kruse
Markneukirchen 90 und Klingenthal, Sa.
Bezug von mir bringt den Beweis: in Güte GROSS und klein im Preis.
Künstlerkatalog frei!

Sprich und schreibe richtig Deutsch!
Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch" mit Wörterbuch nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder ß usw. 520 Seiten, in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).
Buchversand Gutenberg Dresden-D 371
(Inhaber: Emil Rudolph)

Musikinstrumente bes. Harmonikas
Großversand an Private
Meinel & Herold Klingenthal 416
Niedrige Preise - Garantie siehe Hauptkatalog
Zusendung umsonst

Umzugshalber
Gelegenheitskäufe in Briefmarkenalben

		Org.-Preis	Jetzt
Schaubek-Alben			
3 Bände Europa Schraubendecke	15,3 kg	70.—	50.—
3 „ Übersee „	18,5 „	106.—	80.—
4 „ „ „	19,5 „	136.—	105.—
Schwaneberger Alben			
3 Bände Europa Schraubendecke	14,8 kg	79.50	56.—
2 „ Übersee „	13,8 „	72.—	52.—
4 „ Europa Klemmfeder	16,8 „	108.—	80.—
4 „ Übersee „	17 „	108.—	80.—

sowie eine große Anzahl weiterer kleiner Alben zu billigstem Preise. Nähere Angaben auf Wunsch. Es handelt sich um ganz neue ungebrauchte Alben, neueste Auflage. Angebote unt. 401 an die Anzeig.-Abtlg. dieser Zeitschrift

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt Z 81 Herdw. 91B

2 Pfg. kostet jede Marke aus EINHEITS-AUSWAHLEN ohne Entnahmezwang. Probeheft geg. Standesangabe. Markenh. Max Herbst Hamburg 36/789

ROTBART KLINGEN
102
Gut rasiert- gut gelaunt!

Schlichte
Sie wissen ja:
Trinket ihn mässig!

Laut lesen und weitererzählen!
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule Hordan
Berlin-Pankow Nr. 363 K
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname: .....
Ort und Straße: .....

BÜSSING NAG
Allradwagen für jedes Gelände

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0494
gefördert durch Baden-Württemberg

Deutsche Handelsstörer auf den Ozeanen

Fortsetzung von Seite 10

Nur eine Stunde später kommt vom Ausguck im Vormast des britischen Hilfskreuzers die Meldung: „Backbord voraus Dampfer in Sicht." Bald darauf ist der Dampfer auch von der Brücke aus sichtbar, aber er scheint plötzlich abzudrehen. Der Wachoffizier läßt den Kommandanten auf die Brücke rufen. Das fremde Schiff scheint verdächtig.

„Beide Maschinen äußerste Kraft voraus", befiehlt der Kommandant der „Alcantara". Der Maschinentelegraph klingelt. Mit vollem Lauf der Turbinen, von dem der ganze Hilfskreuzer vibriert, versucht die „Alcantara" mit 18 Seemeilen Fahrt dem verdächtigen Dampfer nachzueilen. An der Signalrah wird das Flaggensignal „Stoppen Sie sofort!" vorgeheißt und auch vom Signalscheinwerfer wiederholt. Doch der fremde Dampfer gibt keine Antwort.

„Einen Warnungsschuß feuern!" ordnet der Kommandant an. Rabumm kracht der Schuß, und die 15-Zentimeter-Granate orgelt davon. Sie reißt drüben eine Wassersäule hoch. Doch das verdächtige Schiff läßt sich nicht beirren. Auch bei ihm blitzt es auf. Ein deutscher Hilfskreuzer! Die erste Salve liegt dicht vor dem riesigen Schiffskörper der „Alcantara". Nun ist es klar, die Jagd wird ernst. Der deutsche Hilfskreuzer ist offenbar viel kleiner als die „Alcantara", auf der jetzt die Alarmglocken schrillen: „Klar Schiff zum Gefecht!" Der Artillerieoffizier des Engländers spornt seine Geschützführer an, und dann jagt auch die erste Breitseite der „Alcantara" aus den Rohren.

Doch der deutsche Hilfskreuzer schießt gut. Auf ihm weiß man genau, daß die Treffsicherheit der Artillerie darüber entscheidet, ob es gelingt, den schnellen und überlegenen britischen Verfolger abzuschütteln. Die deutschen Geschütze liegen außerordentlich schnell am Ziel. Eine Salve schlägt dicht hinter der Brücke der „Alcantara" ein. Auf dem britischen Hilfskreuzer fliegen die Balken der Aufbauten in Splittern umher. Der vordere der beiden schrägen Schornsteine stürzt in sich zusammen. Der britische Artillerieoffizier glaubt, auch seinerseits Treffer erzielt zu haben, doch das deutsche Schiff fährt mit unverminderter Kraft, während auf der „Alcantara" eine neue Salve einhaut. Der ganze britische Hilfskreuzer erzittert, zischender weißer Dampf steigt auf, ein Dampfrohr ist zerschossen. Ein Wassereinbruch in den Maschinenraum wird gemeldet, die Fahrt geht herunter. Durch das Sprachrohr kommt aus dem Maschinenraum auf die Brücke die Meldung: „Backbord-Turbine ausgefallen!" Die Aussicht, den deutschen Hilfskreuzer einzuholen, ist also geschwunden. Aber vielleicht kann die Artillerie ihn bezwingen, denkt der Kommandant und befiehlt schnellste Salvenfolge.

Aber auch die Munitionszufuhr zu den 15-Zentimeter-Geschützen der „Alcantara" macht Schwierigkeiten, denn der Hilfsdiesel, der den Strom für die elektrischen Anlagen liefert, ist durch deutsche Treffer zum Erliegen gekommen. „Schweinerei!" schimpft der britische Kommandant, aber er kann nichts daran ändern, daß die Entfernung zu dem deutschen Hilfskreuzer immer größer wird. Der Deutsche hat bald einen großen Vorsprung und ist kaum noch mit dem Glas auszumachen. Der Gejagte hat sich dem viel stärkeren Jäger durch seine rechtzeitige Erkenntnis der Gefahr und durch rasches und zielsicheres Zuschlagen entzogen. Auf der „Alcantara" ist man bitter enttäuscht, daß dies erste Treffen eines bri-

Das Gesalbt macht's beim Kathreiner
und das richtige Rezept: 3 Minuten lang!

Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

Fuss-Pflege

ist notwendig bei starker Beanspruchung der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen, Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen, wunde Stellen sowie kalte Füße bekämpft man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Von unbezwingbarem Reiz

Die große Völkerkunde. Sitten, Gebräuche u. Wesen fremder Völker, hrsg. von H. A. Bernatzik u. hervorrag. Fachgelehrten. Mit rd. 550 Bildern u. mehrfarb. Tafeln einzigartig illustriert. Bd. 1: Europa und Afrika. Bd. 2: Asien. Bd. 3: Amerika u. Australien. Eine Überschau über das Leben aller Völker der Erde. 3 Bände in Leinen RM **48.-.** Bequeme Monatsraten ohne Preisaufschl. von RM **4.80** an. Lief. unt. Nachn. geg. 1. Rate. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Straße 1—7.

Preiswerte, gute **Musikinstrumente**

spez. Harmonikas seit 1885 nur von

Hermann Dölling jr., Sachsenberg-Georgenthal Nr. 76

Katalog gratis!

Neuerscheinung: SONNICHSEN

DAS FLUGZEUG

Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten und Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen, 12 teils mehrfarbigen Tafeln und einer Beilage „Deutsche Flugzeugmuster". Ganzleinenband RM 27,— spesenfr. od. monatlich RM 3,—. Erf.-Ort: Berlin-Tempelhof **Walther Freund & Co., Berlin SW 11/WH.** Postscheckkonto: Berlin 7305 — Spezialprospekt frei — **Werber gesucht!**

Ehe

Sie Mittel kaufen gegen **Haarausfall!** Schuppen, Juckreiz etc **müssen Sie wissen,** was Geheilte sagen über den auch in hoffnungslosen Fällen bewährten

HAARGEIST

nach Apotheker F. W. Busch (SPEZIAL-PRAPARATE) **Ratgeber** mit vielen Zeugn. **kostenlos** u. unverbindlich durch den Hersteller: **Theod. C. H. Rosemann Lübeck 28 a**

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: „Das Heiterkeitspaket", enthalt. d. besten u. schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Racherzählen, lustiger Zeitvertreib.** Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. **Alles zus. RM 2.75 einschließlich Porto.** Nachnahme RM 3.10.

Versand E. Rudolph Dresden A 16/371

Zauber Liste frei

SCHERZ-ARTIKEL VORSTER BERLIN 68 B

LOSE

der Deutschen Reichslotterie von

Dr. Einspenner

Charlottenburg, Richard-Wagner-Platz 2 Postsch.-Kto. Berlin 22279 · Fernspr. 348554

Aussichtsreiche Position

mit großen Aufstiegsmöglichkeiten — verantwortliches vielseitiges Tätigkeitsfeld mit entsprechendem Gehalt. Um diese Stellung würden Sie sich gleich bewerben!

Sind Sie aber sicher, das nötige Fachwissen mitzubringen? Sind Sie sattelfest in allen kaufmännisch. Fachgebieten? Oder müßten Sie noch lernen — noch an sich arbeiten? Wenn ja, dann schreiben Sie an Spaeth & Linde, Abt. M., Berlin W 35. Fragen Sie nach der „Handels-Hochschule". Unterlagen kostenlos und unverbindlich.

Neben dem Beruf — in Ihrer Freizeit — mit erschwinglichen Aufwendungen können Sie ein umfassendes Wissen erarbeiten. Das Wissen, mit dem Sie vorwärtskommen werden.

Mitesser-jäger!

entfernt Mitesser, Pickel, Sommersprossen, fettige, löcherige Haut und macht den Teint zart, weiß und rein. **Seit 40 Jahren bewährt!** Preis 3 Mk. einschließlich Porto. Ch. Reisch, vormals **PAUL WASER** Berlin-Halensee 99

MODERNE **Locken-frisur**

für Damen, Herren und Kinder, ohne **Brennschere** durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennung. u. tägl. Nachbestellungen. Versand d. Nachnahme, Flasche 1.50 RM. Doppelflasche 2.50 RM. u. Porto. Monatereichend **Frau G. Diessle** Karlsruhe a. Rh. E 37

Nasen-Röte

jenen zu Spöttelei reizenden Schönheitsfehler können Sie durch mein altbewährtes PRÄPARAT -A- beseitigen. RM 5.40 und Porto. Nachn.-Versand **Schröder-Schenke** Berlin W 52, Kleiststr. 27

EM-GE ist das, was Sie suchen! Luftgewehre u. Luftpistolen als Einzel- und Mehrlader mit vorzüglicher Schußleistung. Startpistolen Bezug durch d. Fachhandel. Liste frei! **Moritz & Gerstenberger** Waffenfabrik Zella-Mehlis 18 i. Thür.

Jiu-Jitsu

Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache, Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern, RM 2.85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15) **Buchversand Gutenberg** Inh.: Emil Rudolph **Dresden-J 371**

Hess-Harmonikas

Teilzahlung:

21 Tasten 6 Bässe 20.- an
25 „ 12 „ 33.- „
34 „ 80 „ 88.- „
41 „ 120 „ 120.- „

Bunter Katalog umsonst! Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl!

Hess Alte Musik von Hess Nachf. Klingenthal-Sa. 138

Wie Kopfschmerzen entstehen und wie sie verschwinden ...

Es gibt drei Hauptursachen für die Entstehung der üblichen Kopfschmerzen: Störungen des Blutkreislaufes, Krampfzustände in den Kopfmuskeln oder Krampfzustände im Darm. Es ist ein großer Vorzug der Spalt-Tabletten, daß sie auf alle drei Funktionen einwirken. Aus dieser Tatsache, daß Spalt-Tabletten auch diese Ursachen der Kopfschmerzen erfassen, erklären sich zum großen Teil ihre Erfolge bei Bekämpfung derartiger Kopfschmerzen. **Zu haben in allen Apotheken**

Enthaart durch Exhaarsin

ob Damenbart, Achsel- oder Körperhaare in ca. 3 Min. zuverlässig, sichere Entfernung durch das neue wohlriech. m. d. Grand Prix u. gold Medaill. London 1936 ausgezeichn. **Exhaarsin** Notar. begl. Dankschn. a. üb. ausbleibend. Neuwuchs (Dauererfolge!) Garant. unschädl. Klein-Kur 2.65 Kur-Dopp.-Pak. 4.80, vorteilh. Großfläch.-Pak. 6.40, u. Porto. Diskr. Vers. Illust. Prosp. u. Schönh.-Rezept grat. Echt vom **Hygiena-Institut,** Theod.-Thiele Berlin W 15/A 89

Täglich bei Behrens ELSASSER-STR. 10

Meisterromane deutscher Erzähler

Zwei schöne, bestens ausgestattete Buchreihen von vielgelesenen Werken berühmter und beliebter Meistererzähler. Handlungsreiche, fesselnde Romane und spannende Erzählungen voll dramatischer Wucht

Reihe 1: **Eckart,** Die Schuldigen v. „Meteor" **Strohmeyer,** Mein Hof a. Walde / **Gierer,** Pallasch und Federkiel / **Bischoff,** Himmel und Hölle / **Kiesel,** Wieder am Winde **Skowronnek,** Die Wölfe von Weesenberg

Reihe 2: **Bischoff,** Die goldenen Schlösser **Strohmeyer,** Der Weiberhof / **Dröge,** Ohne Sorge in Sanssouci / **Bauer,** Zwischenspiel / **Lindemann,** König im Moor / **Hofer,** Das letzte Jahr

Preis jeder sechsbändigen Reihe 28.— RM einschließlich Versandspesen. — Lieferung gegen Monatsraten von nur **4.-** RM je Reihe

R. Wichert Buchhandlg. **Berlin-Lichterfelde 1E** Erste Rate bei Lieferung. Erf.-Ort: Bln.-Lichterfelde

Das neue überragende KARTENWERK

Großformat 30×42 mit neuesten Grenzen **Meyers Großer Hausatlas**

Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarb. Haupt- u. Nebenk. / Register m. üb. **100 000** geogr. Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interess. Sonderk. (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch techn. **eine kartogr. Höchstleistung.** Preis RM **17.50,** in Monatsr. von RM **2** an zahlbar. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Straße 1—7.

LENICET-SALBE unentbehrlich bei Wind und Wetter!

Milde, fetthaltige Hautschutz- u. Wundsalbe — 52 Pfg. — Dr. Rudolf Reiss, Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik, Berlin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0495

gefördert durch Baden-Württemberg

tischen Kriegsschiffes mit einem der geheimnisvollen deutschen Hilfskreuzer in diesem Kriege so wenig günstig für die Royal Navy ausgegangen ist. Obendrein ergibt die Besichtigung der Schäden, die durch die deutschen Granaten angerichtet worden sind, daß die Treffer in der Wasserlinie und im Maschinenraum der „Alcantara" den britischen Hilfskreuzer dazu nötigen werden, einen neutralen Hafen zur Notreparatur anzulaufen. Das ist dem Kommandanten der „Alcantara" besonders peinlich, aber er sieht keine andere Möglichkeit.

*

Am 2. August konnte der deutsche Wehrmachtbericht von diesem glücklichen Gefecht eines deutschen Hilfskreuzers im Südatlantik mit dem überlegen britischen Hilfskreuzer „Alcantara" Kunde geben. Der Gegner mußte im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen, aber über den deutschen Handelsstörer konnte gesagt werden: „Der deutsche Hilfskreuzer setzte seine Fahrt zur Durchführung seiner Aufgaben planmäßig fort."

Bereits am 7. August konnte das OKW einen neuen Erfolg deutscher Handelsstörer bekanntgeben: „Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes in überseeischen Gewässern versenkt." Am 24. August hieß es im OKW-Bericht: „Deutsche Seestreitkräfte versenkten in australischen Gewässern den bewaffneten britischen Handelsdampfer ‚Turakina' von 8706 BRT." Es war ein Butterkühlschiff, das auf einer einzigen Fahrt 10 000 t Butter befördern konnte, was der gesamten Monatsration für ganz Berlin entspricht. Drei Tage später kam schon wieder eine ähnliche Meldung aus einem anderen Seegebiet: „Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker ‚British Commander' von 6901 BRT."

Weiter wurde bekannt, daß die Briten im Indischen Ozean gegen deutsche Handelsstörer und italienische Unterseeboote den Geleitzugdienst einführen mußten. Neue Meldungen von überfälligen Handelsschiffen im britischen Dienst in jenen Gewässern kamen. Es wurden u. a. die Dampfer „Kemmendine" (7769 BRT) der Glasgower Indienreederei Henderson & Co. und „Harby" (5207 BRT) von der Ropner-Linie sowie das Motorschiff „Tirranna", ein erst zwei Jahre altes Schiff von rund 10 000 Tonnen Ladefähigkeit als vermißt gemeldet. Neutrale Reisende berichteten von größter Nervosität auf den feindlichen Schiffen im Indischen Ozean. Selbst die britischen Truppentransporter, die Englands Garnisonen aus China räumten, sind nach japanischen Berichten im Zickzackkurs gefahren, weil sie deutsche Seestreitkräfte fürchteten. Die Zeiten, in denen im Weltkriege der deutsche Kreuzer „Emden" und der Hilfskreuzer „Wolf" im Indischen Ozean die britische Schiffahrt beunruhigten, sind in verstärktem Maße wiedergekehrt, wie eine Zeitung in Tokio schrieb.

Der deutsche Wehrmachtbericht aber gab mehrfach von den Taten deutscher Handelsstörer neue Kunde, z. B. am 6. September über die Versenkung von weiteren 41 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums. Zwei Tage darauf teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: „Ein von deutschen Seestreitkräften in Übersee aufgebrachtes feindliches Handelsschiff ist bei Begegnung mit einem britischen Kriegsschiff durch das an Bord befindliche deutsche Prisenkommando versenkt worden." Mit Freuden hörte man bald danach, daß die deutschen Seeleute des Prisenkommandos wohlbehalten in einen spanischen Hafen gelangen konnten. Es handelte sich bei dem rechtzeitig vor dem Zugriff eines englischen U-Boots versenkten Schiff um den 6000-Tonner „Tropic Sea", der seit 3 Monaten in London auf der Liste der „Verschollenen" gestanden hatte. Eine sehr erfreuliche Botschaft war es ferner, als der Wehrmachtbericht am 10. September bekanntgab, daß ein deutscher Hilfskreuzer einen neutralen Dampfer in dem von Deutschland erklärten Sperrgebiet um die britischen Inseln aufgebracht hat, — also diesmal ein Erfolg in dem ozeanischen Bereich, der wiederum der Heimat näher liegt.

Der Handelskrieg der deutschen Kriegsmarine in überseeischen Gewässern stört nicht nur die britischen Zufuhren erheblich, vor allem im Zusammenhang mit der italienischen Mittelmeersperre auf der englischen Lebenslinie um das Kap herum, sondern trägt mittelbar fast noch mehr zu den Erfolgen der deutschen See- und Luftkriegführung in europäischen Gewässern bei. Großbritannien ist genötigt, starke Seestreitkräfte fern von Europa einzusetzen, um einen Schutz der britischen Schiffahrt gegen Handelsstörer zu versuchen. Auf diese Weise können die auf den Ozeanen eingesetzten deutschen Kriegsschiffe wesentlich helfen, den Kameraden der Unterseeboote und Flugzeuge den Kampf gegen England zur Durchführung der totalen Blockade zu erleichtern. Das deutsche Volk ist stolz auf die Männer, die viele Tausende Seemeilen von der Heimat entfernt im stillen ihre Pflicht tun.

Selbst der Laie weiß heute, wie wichtig Tarnen und Enttarnen, Verbergen und Sehen ist. Wer mehr sieht und schärfer sieht, kann schärfer angreifen und schärfer abwehren. Die hohen optischen Leistungen der Busch-Ferngläser bedeuten deshalb Kampf-Kraft. Eine schwierige optische Aufgabe wurde durch die Vereinigung 4 optischer Höchstleistungen gelöst: Im Busch-Fernglas zeigt sich das Blickfeld nah + klar + hell + groß

Busch
vollscharfe
PRISMENGLÄSER
EMIL BUSCH A.G · OPTISCHE INDUSTRIE · RATHENOW

Wir
fabrizieren

MAUSER
Jagd-Sport-und
Verteidigungswaffen

MAUSER
10 Tasten-Addier-und
Buchungsmaschinen

MAUSER
Präzisions-
Feinmesswerkzeuge

MAUSER
Spezial-Industrie-
Nähmaschinen

MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF (NECKAR)

LY-Federn

tragen die LY Hochprägung

Wir suchen laufend

Spitzendreher
Werkzeugmacher
Schlosser aller Art
Hilfsarbeiter
Ungelernte Arbeiter
Arbeitskräfte zur Umschulung

BMW Flugmotorenwerke Brandenburg G. m. b. H.
Berlin-Spandau, Am Juliusturm 14—38

Raucher
Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold
Geringe Kosten. Prosp. frei. Unschädlich. E. Conert, Hamburg 21/54

HOHNER u. andere Marken
Bunter Prachtkat. gratis. 130 Bild.
Jörgensen DÜSSELDORF

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0496
gefördert durch
Baden-Württemberg

BOMBE BOMBE

Die Patrone der Meister

erosionssicher, quecksilber- u. rostfrei

das gute DWM Fabrikat!

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.
Werk Lübeck-Schlutup

Die interessante
BUCHKASSETTE
mit den 3 Werken:

1) Walter Bosshard:
Kühles Grasland Mongolei
Ein Bericht über dieses Land, das so viel Rätsel aufgibt.

2) A. E. Johann:
Kulis, Kapitäne und Kopfjäger
Fahrten und Erlebnisse zwischen Peking und der Timor-See.

3) Juri Semjonow:
Die Eroberung Sibiriens
Roman eines Landes.

Die Bücher sind in bestem Ganzleinen gebunden. Preis der Kassette RM 21,30. 1. Rat. b. Zustell. Erf.-Ort: Bln.-Schönebg.
Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg 19, Bahnstraße 40, Abt. Reise- u. Versandbh.

Herm.-Löns-Kassette
mit **32 vielfarbig. Bildern.** 8 Bücher in 4 stattl. Bänd. führen durch d. Lebenswerk d. Dichters. Aus d. Inhalt: Mein goldenes Buch / Das Lönsbuch / Einsame Heidfahrt / Frau Döllmer / Ulenspeigels Lieder / Mein grünes Buch / Junglaub / Löns-Gedenkbuch. — In Leinen RM **30.**—, Monats-Rate RM **5.**

Mark Twains Werke neue illustr. Lutz-Ausw. i. 5 Bd., üb. 100 Fed.-Zeichn., insges. 1460 S. Mark Twain, d. Freudenspender für eine ganze Welt, hat d. seine i. alle Kultursprachen übersetzt. Bücher d. ganze lesende Menschheit zum Lachen gebracht. Millionen Deutsch. ergötz. sich an Twains Humor. A. d. Inhalt: Tom Sawyers Abenteuer u. Streiche / Huckleberry Finns Fahrten u. Abenteuer / Von Adam bis Vanderbilt / Die Million-Pfundnote / Leben a. d. Mississippi / Im Gold- u. Silberland, in Kass. RM **19.25**, Mon.-R. RM **4.**—. 1. Rate bei Liefg. Erf.-Ort Leipzig. Liefg. d. Buchhandlg. **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Straße 1—7.

Für Kameradschaftsabende und Kompaniefeiern. Gute Vortrags- und Unterhaltungsbücher. Feldpostbücherei. Musikalische Aufführungen. Neue Soldatenspiele. Wehrschrifttum
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.
Katalog W kostenfrei!

EIN NEUES GESICHT

In 10 bis 14 Tagen ohne Berufsstörung!

Mein altbewährtes Verfahren zur Erneuerung der Gesichtshaut **-NOVOCERMA** ist bestens geeignet, Unreinheiten wie — Pickel, Mitesser, Röte, fahle, schlaffe Haut, große Poren, Sommersprossen usw. auf milde Weise zu bekämpfen. Mein biologisches Spezialverfahren schafft jugendliche Schönheit und einen taufrischen, reinen Teint.
NOVOCERMA RM 9.50 plus Nachnahme-Versand-Spesen durch
BIOKULTUR
Schröder-Schenke gegr. 1896
BERLIN W 52 — Kleist-Str. 27

Ein flottes Rad:
Die neue Sportmaschine
Stabil und schnittig
NSU
Fahrräder
Motorfahrräder · Motorräder
NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Neckarsulm

Falsch od. richtig?
Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen **Der große Duden** Er ist im ganzen deutsch. Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutsch. Sprachgut. Teil I: **Rechtschreibung.** Teil II: **Stilwörterbuch.** Beide Teile in einen Doppelb. in Leinen geb. RM **8.20.** Dazu **„Schlag nach!"** Das Buch der 100000 Antw. bringt in erw. Aufl. wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Es gibt auf 700 Seiten mit 1100 Tabellen über die vielen Fragen des Alltags in kurzer, klarer Form schnell u. zuverlässig Auskunft. In Leinen RM **4.**—. Beide Werke zus. in Monatsr. von RM **3** an zahlb. 1. Rate bei Lief. Erfüllungsort Leipzig. Lief. durch Buchhdlg. **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Straße 1—7.

Solche

und andere häßliche Nasenformen bei Damen, Herren und Kindern erhalt. durch meinen 15 fach pat.
Nasenformer
ORTHODOR eine edlere Linie. Stups-, Sattel-, Entenschnabel-, breite oder schiefe Nasen werden korrigiert. **RM 6.50.** Nachn.-Versand zuzüglich Versandspesen durch
SCHRÖDER-SCHENKE, seit 1896, Berlin W 52 Kleiststraße 27

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« *gehört ins Feldpost-Päckchen!*

...und immer wieder
Toussaint-Langenscheidt
zum Sprachenlernen!

Mit 19 Jahren gutbezahlter Auslandskorrespondent. Es ist ja nicht die erste Sprache, die ich nach Toussaint-Langenscheidt erlerne. Englisch, Französisch und Spanisch gingen voran mit dem Erfolg, daß ich bereits mit 19 Jahren eine gutbezahlte Stellung als Auslandskorrespondent erhielt, obwohl ich nur über eine gewöhnliche Volksschulbildung verfüge. Ich nehme auch an, daß mein Chef, der selbst ein tüchtiger Fremdsprachler ist und die Gründlichkeit Ihrer Methode wohl zu schätzen weiß, mir den Posten hauptsächlich auf Grund Ihrer Diplome anvertraut hat. Friedr. Jansen, Oberranschütz 27 über Döbeln/Sa. (25. 6. 39).

Korrespondent im Ausland. Heute kann ich Ihnen erfreut mitteilen, daß ich seit zweieinhalb Jahren bei Siemens als Korrespondent für Portugiesisch und Englisch tätig bin, nicht zuletzt auf Grund der Kenntnisse, die ich mir durch Ihre ausgezeichneten Werke aneignen konnte und die ich auch heute immer wieder zur weiteren Vervollkommnung hervorhole. Kurt Dahms, Porto Alegre, Brasilien, Caixa Postal 1057 (25. 8. 39).

Meine Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Werken! Seitdem ich Sprachstudien treibe, habe ich Ihre Unterrichtswerke benutzt. Auf Grund meiner guten Sprachkenntnisse wurde ich in einem kaufmännischen Betrieb angestellt, nachdem ich jahrelang als Hilfsarbeiter gearbeitet hatte. Diese Aufstiegsmöglichkeit verdanke ich Ihren Lehrwerken. Wer Langenscheidt benutzt, hält durch im Sprachstudium! Otto Karner, Coburg, Obere Burglaß 12 (12. 6. 39).

Deutsch-Ungarischer Korrespondent in Rumänien. Ich kann Ihnen noch mitteilen, daß ich mir im Jahre 1917 Ihre ungarischen Sprachbriefe angeschafft habe, von welchen ich noch während des Krieges den ersten Kursus durchstudiert habe. Auf Grund der erworbenen Kenntnisse ist es mir damals möglich geworden, bei den Dermatawerken einen Posten als deutsch-ungarischer Korrespondent zu erlangen, welchen ich noch heute bekleide. Johann Blazejovsky, Cluj, Rumänien, Dermata-Werke (15. 5. 40).

Leitende Stellung in Afrika. Ich habe Ihre Briefe zuerst in den Jahren 1924/1926 studiert und habe jetzt dank meiner Sprachkenntnis, d. h. dank Ihrer Unterrichtsmethode, eine gute Stellung als Betriebsleiter und Geschäftsführer eines der größten Molkerei- und Butterfabrikbetriebe inne. K. Leichter, Gababis/Süd-West-Afrika (29. 7. 39)

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet, liegen für alle wichtigen Sprachen vor:
Unterrichtsbriefe zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher in verschiedensten Preislagen, Reisesprachführer, Konversationsbücher, Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.

Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig

LANGENSCHEIDTSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
(Professor G. Langenscheidt) K. G., Berlin-Schöneberg

Weltkriegs-Tageszeitungen
20 Bde., zu verkauf. Ang. unt. 402 a. d. Anz.-Abt. ds. Zeitschr.

Raucher werde in wenigen Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
26-Seiten-Heft kostenlos
LABORA Berlin SW 29 E 2

Step TANZ

Selbst UNTERRICHT
durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM 3.20 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.50)
Buchversand Gutenberg
Inh.: Emil Rudolph
Dresden Z 371

Nr. 10. Neusilber 2.50
Nr. 20. Neusilber 2.50
Nr. 30. Neusilber 2.50
Nr. 40. 3.00
UNIFORM-DEGNER
Berlin, Saarlandstr. 105
Nur Nachnahme

Laubsägerei, Flug- u. Schiffsmodellbau. Holzvorlagen, Werkzeuge, Baupl., Werkst. List. gr.
Hofmann & Schmitt
Limburgerhof 17 Pf

eine ERMA muß es sein!
Der Treffsicherheit und der Zuverlässigkeit wegen
Fordern Sie ausführliche Prospekte über Erma KK-Büchsen, Selbstlade-Pistolen und Einsteckläufe vom Fachhandel oder direkt von
Erma
B. Geipel G. m. b. H.
WAFFENFABRIK · ERFURT F 1

Weniger ist mehr!

So klein ist eine Einheit Rheila - sie wiegt kaum 1/10 Gramm. Zwei Einheiten, nur wenige Male am Tage genommen, helfen. Und dennoch ist Rheila kein chemisches Konzentrat, sondern ein natürliches Mittel aus der Glyzyrrhiza glabra und der Pfefferminze ... Rheila ist wertvoll. Schon 2 Rheila helfen - schützen vor Erkältungen - nützen bei Husten und Heiserkeit. Rheila ist sparsam - es genügen mehrmals täglich

schon 2 Rheila

In Apoth. u. Drog. nur Orig.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.-

STAATLICHE INGENIEURSCHULE
(früher Staatliche Hochschule für angewandte Technik)
KÖTHEN (ANHALT)

Abteilungen und Fachrichtungen:
1. **Maschinenbau** mit den Fachrichtungen: a) Allgemeiner Maschinenbau, b) Betriebs- und Fertigungstechnik (Werkzeugmaschinen); 2. **Leichtbau** (Flugzeug- und Leichtmotorenbau); 3. **Elektrotechnik** mit den Fachrichtungen: a) Allgemeine Elektrotechnik, b) Fernmelde- und Hochfrequenztechnik; 4. **Chemie**; 5. **Steine, Erden und Keramik**; 6. **Papier- und Zellstofftechnik.** Aufnahmebedingungen: Vollendetes 17. Lebensjahr, Auslese-prüfung, 2 Jahre Praxis, Semestergebühren 140.— RM (ermäßigt sich in den folgenden Semestern). Studiendauer: 5 Semester. Beginn 1. Oktober u. 1. April.
Näheres kostenlos durch das Sekretariat

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0497
gefördert durch Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Silbenbaukasten

	zur		he		schla
se		ruh		ich		jetzt
	bald		sah		stat	
doch		wo		sen		tern
	to		zum		de	
		ruf		euch		

bald – büch – dann – de – doch – euch – ich – knat – nen – ru – ruf – tern – to – tod – wo – zum – zum – zum – zur.

Die obenstehenden Silben sind derart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, das Abendsignal der bayrischen Jäger ergeben.

Rösselsprung

		nicht	ti	mee	rang		
sen	tel	vom	be	blut	der	re	der
	nar	nicht	je	von	komm	lem	
von	hau		le	je		je	si
	per	de	je	vom	ed	nicht	
	eh	sen			nicht	scher	
		de	re	frie	mut		

Hinauf!

Hat die Schlucht das Herz gewechselt,
Wird ein Zug darangedrechselt,
Und es übt das Resultat
Oft und kraftvoll der Soldat.

Auflösungen aus Nummer 19

Skat-Aufgabe: Die Lösung ist einfach: H. fand im Skat die köstlichen Unter (Buben) und drückte Grün (Pik) 10 und Schellen Ober (Karo Dame). Dann spielte er einen aufgenommenen Grand mit 4. Da noch die Eichel (Kreuz) 10 bei einem der Gegner blank lag, machte er die Gegenspieler nicht nur Schneider, sondern auch „schwarz". Grand mit 4, Spiel 5, Schneider 6, Schwarz 7 × 20 = 140.

Ein Hindenburg-Wort: Die herzhafte Tat hat den Vorrang vor den Künsteleien des Verstandes.

Silbeneinnahme: Wahrheit und Offenheit sind die beste Politik.

Spruch-Mosaik: Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.

Der Brückenbuchstabe: Sturz(f)lug, Montag(e)halle, Raum(l)ehre, Zita(d)elle, Stock(h)olm, Triumph(a)tor, Zell(u)lose, Saar(b)rücken, Man(i)fest, Star(t)schuß, Wal(z)werk, Arme(e)korps. — Feldhaubitze.

Der erste Gedanke des Kavalleristen gilt seinem Pferd, bis es gestriegelt und gefüttert ist.

Aber der motorisierte Soldat findet es geradeso lustig, wenn er seine „Mühle" putzt, und überall schaut er nach, wo man tanken kann.

Nur das Singen geht nicht mehr so recht. Man kriegt einen Brummbaß vom Motorradfahren.

Er sollte Wybert tanken!
Wybert schützt vor Heiserkeit und hält die Stimme klar.

Vom Importplatz! Werbesendung!
Bulgarengold
4 Bulgaren Rotwein
3 Bulg. Rotw. Feuermrk.
3 Bulg. Muskatel. weiß
also 10 Orig.-Flaschen voller, runder, süffiger Naturwein inkl. Verpackg. RM. 19.80
Bei Nichtzusage Betrag zurück. Postscheckamt Nürnberg Konto 208 80
Brüder Buchner Passau-Donau S1
Eigene Weinkellereien

Deutsche Wertarbeit.
SONNAL HAARSCHARF
Ein Begriff für jeden Selbstrasierer
und aus Solingen
Meine Wahl nur Sonnal
SONNAL-WERK HUGO PASCH

Automenth
Das köstliche Schaumbad für Zähne, Rachen, Mund
Orpha G.m.b.H. Berlin-Neukölln

Bücher Verlagsneue Restauflagen 1/2-2/3 billiger. Alle regulären Werke. Günstige Raten. Katalog gratis.
Staub Versandbuchhandlung Altenburg 4, Thüringen

Tanz im Selbstunterricht
mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause die modernen Tänze, alle Schritt-, Rund- und Gesellschaftstänze, ferner den guten alten Walzer auch linksherum, Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. – Dazu „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen.
Bestellen Sie die Auflage 1940 „Der flotte, redegewandte Tänzer", RM 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.15)
Buchversand Gutenberg Dresden-U371
(Inhaber: Emil Rudolph)

Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen
für die auch von Professoren und Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des guten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (alter ausländer Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma). „Silphoscalin". Schleimlösend, auswurffördernd, entzündungshemmend, erregungsdämpfend und vor allem gewebsfestigend vermag „Silphoscalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabl. „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift S/101*

Befreit! von Hühneraugen
Brennen der Füße
Fußschweiß etc.
durch
„Eidechse"-Fußpflegemittel
SCHÄLKUR - FUSSCREME - FUSSPUDER

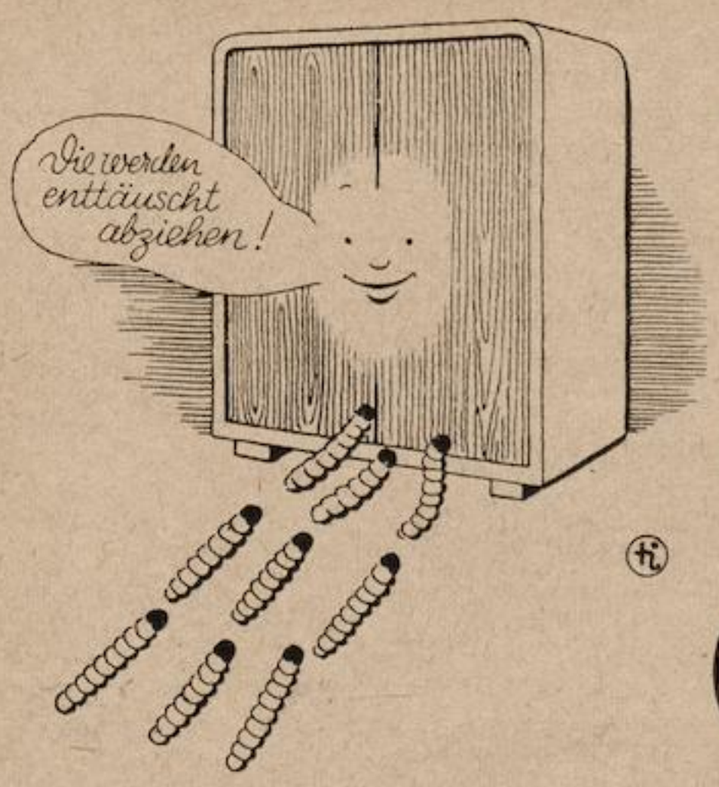
Durch Können zum Erfolg, zum Können durch Wissen, zum Wissen durch die
„Neue Kaufmännische Bücherei",
das große unentbehrliche Lehr- und Nachschlagewerk. Gesamtumfang 3544 Seiten
Aus dem Inhalt: Organisation, Buchungstechnik, Abschluß und Auswertung der doppelten Buchhaltung — Bilanzen a. besonderem Anlaß — Beispiele für schwierige Fälle der Buchhaltung — Scheck-, Wechsel- und Zahlungsverkehr — Das Kreditgeschäft — Die Wertpapiere — Bürgerliches u. Handelsrecht — Grundeigentumsrecht — Arbeitsrecht — Sozialversicherungsrecht — Rechtsgang vor den ordentlichen Gerichten — Arbeitsgerichtliches Verfahren — Zwangsvollstreckungsrecht — Musterbriefe aus allen Briefgattungen des Geschäftsverkehrs — Sprache und Stil des Geschäftsbriefes
Zahlr. freiw. Anerkennungen beweisen, daß die v. anerkannten Fachleuten bearb. Bücherei mustergültig und leicht verständlich ist. Der Preis der achtbändigen, in Halbleder gebund. Bücherei ist 44.- RM. Auf Wunsch Monatsraten von nur 5.- RM. Erste Rate bei Lieferung. Das ganze Werk wird sofort geliefert.
R. Wichert Buchhandlg. Berlin-Lichterfelde 1E Erfüllungsort: Bln.-Lichterfelde

Katalog **Zauber** Kunst Gratis
J. BARTL
Hamburg 36/84

Hohner
Und andere Marken
Zahlungs-Erleichterg
Reichh. Katalog gratis
Wilh. Oberpottkamp
Hannover 31h

WALTHER
Klein-Kaliber-Buchsen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0498
gefördert durch Baden-Württemberg



Feinde vor den Türen!

Zu gern unternehmen die gefräßigen Mottenraupen Angriffe auf die wertvollen Pelze, Anzüge, Mäntel, Strickkleider, Hüte und alles Wollene, was sonst noch in den dunklen Schränken oft monatelang aufbewahrt wird. Die verheerenden Auswirkungen eines solchen Mottenangriffs hat sicher jeder schon einmal in mehr oder weniger krasser Form erlebt.

Wie können Sie nun die heute so wertvollen Sachen für immer vor Mottenfraß schützen? Indem Sie schon beim Einkauf aller mottengefährdeten Stücke darauf achten, daß der Stoff Eulan-behandelt ist; dann haben Sie die Gewißheit „dauernd mottenecht". Da ein Eulan-behandeltes Stück sich äußerlich und im Geruch in keiner Weise von einem unbehandelten Stück unterscheidet, sind Eulan-behandelte Stücke mit dem bekannten Eulan-Etikett ausgezeichnet.

MOTTENECHT DURCH EULAN DER I.G.

Eulan-behandelte Waren sind mottenecht für immer

Schlauchboote

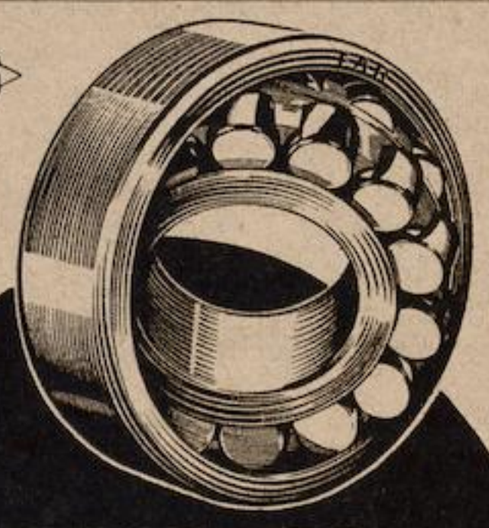
AUGUST STELLING
Wasser-u. Luft-Fahrzeugbau
BERLIN-SCHMARGENDF. • BERKAERSTR. 31
Werk Seddin b. Perleberg (Prov.) *Werk Stralsund*

Die **Fernschule**
zu Berlin unterrichtet planmäßig auf dem Wege des Fernunterrichts:
Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau, Autobau, Betriebstechnik, Heizungsbau, Schiffbau, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Gas- und Wasserfach, Chemie und Textiltechnik, Sprachen und deutsche Kurzschrift. — Vorbereitung für die Werkmeister-, Techniker- u. Ingenieurprüfung. Vorbereitung f. d. Berufslaufbahn d. Kaufmannes.
Der Arbeitskreis der Fernschule besteht aus verantwortungsbewußten Fachleuten, die jede Aufnahme prüfen u. gewissenhaft Rat erteilen. — Verlangen Sie Zusendung des Schulprogramms 1940 u. überzeugen Sie sich selbst
FERNSCHULE BERLIN ABT. A. 8
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 66

W 11037
AUXOL
retten
Ihr Haar
Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. RM 1.90 und RM 3.–
F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Gegen **Asthma** und **Bronchitis**
Breitkreutz-Asthma Pulver zum Einnehmen
Wirkt anfallbeseitigend — schleimlösend — beruhigend — guter Nachtschlaf — bestens begutachtet — ärztlich erprobt — begeisterte Anerkennungen — Überzeugen Sie sich von der Wirkung — Packung RM 1.46 in Apotheken — Falls nicht erhältlich oder wegen Gratisprobe schreibe man an
Breitkreutz Komm.-Ges., Bln.-Tempelhof 1/15 a, Rumeyplan 46

FAG



FISCHER
KUGELLAGER
ROLLENLAGER
KUGELFISCHER
SCHWEINFURT · GEGRÜNDET 1883

Just Scheu **Ein Mann durchbricht die Blockade**
Flucht des Oberleutnants X... der Luftwaffe durch feindliche Sperren
Preis in Ganzleinen Reichsmark 2.85
Mitten in Afrika erreicht am 1. September 1939 den Oberleutnant der Luftwaffe X... die Nachricht vom Ausbruch des Krieges. „Heim" ist sein erster Gedanke. Aber... er fährt mitten hinein in die drohende Gefahr feindlicher Sperren. Wie es ihm gelingt, die Blockaden eine um die andere zu durchbrechen, schildert Just Scheu in einem Tempo, das sich von Seite zu Seite steigert
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag „Die Wehrmacht" K.-G., Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7-8

Besuchen Sie bitte unsere Waren- und Kaufhäuser

Althoff · Karstadt

Bottrop i. Westf. · Buer i. Westf. · Coesfeld i. Westf. · Dortmund · Emsdetten i. Westf. · Essen Ruhr · Gladbeck i. Westf. · Leipzig · Münster i. Westf. · Recklinghausen · Rheine i. Westfalen

Anklam i. Pom. · Berlin SW 29, Hermannplatz · Braunschweig · Bremen · Burg b. Magd. · Celle · Cuxhaven · Festung Dömitz i. Meckl. · Friedland i. Meckl. · Fulda · Görlitz · Göttingen · Goslar/Harz · Greifswald i. Pom. · Güstrow i. Meckl. · Halle a. S. · Hamburg (Am Schulterblatt · Barmbeck · Mönckebergstr. · Wandsbek) · Harburg · Hannover · Kiel · Königsberg i. Pr. · Ludwigslust i. Meckl. · Lübeck · Lüneburg · Mölln · Neubrandenburg i. Meckl. · Neumünster i. Holst. · Neustettin · Potsdam · Schwerin i. Meckl. · Stettin · Thale Harz · Wesermünde-Mitte · Wilhelmshaven · Wismar i. Meckl. · Zehdenick Mark

Oberpollinger · Lindemann

München, Neuhauser Straße (Am Karlstor) — Hannover, Große Packhofstr. 31 33

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0499
gefördert durch Baden-Württemberg

Selbstverständlich wirken beim Film „Wunschkonzert" auch unsere Soldaten tatkräftig mit. Hier wird gerade während einer Drehpause ein „Kompaniebild" gemacht, das nur selten geknipst werden kann: mit Marika Rökk und Willy Fritsch

Links: Das Wunschkonzert-Publikum im großen Sendesaal des Funkhauses, der hier im Ufa-Atelier in Babelsberg naturgetreu nachgebaut ist, im Scheinwerferlicht von der Beleuchterbrücke aus

Das Wunschkonzert

Wer im vergangenen Winter das Wunschkonzert des Rundfunks für die Wehrmacht auch nur einmal mitangehört hat, dem wurden die Zusammenhänge einmal mehr klar, die Front und Heimat verbinden. Hier wurde mit Hilfe der Technik eine dauerhafte Brücke zwischen den Menschen im grauen und zivilen Rock gebaut. Dieses „Wunschkonzert" steht nun im Mittelpunkt eines Ufa-Filmes, von dessen Herstellungsarbeit wir hier einige Bilder zeigen.

Links: Wer ist denn bloß dieser komische Herr da... mit den vielen Medaillen auf dem Bauch?...

Unten: „Ja, das bin ich und das ist meine alte Feldmütze aus dem Weltkrieg. Damals hab' ich auch im Westen gekämpft" sagt Weiss Ferdl, der bekannte Münchener Kabarettist

Aufnahmen für „Die Wehrmacht" von Bruno Waske

Ilse Werner spielt die weibliche Hauptrolle. Unsere mitspielenden Matrosen bereiten ihr spontan eine begeisterte Huldigung!

Unten: Mit einem zünftigen Seemannslied wird Paul Hörbiger begrüßt, der sogleich mit seiner Harmonika in die Melodie einfällt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0500

gefördert durch
Baden-Württemberg

„Jessas, ganz wie daheim", rief erstaunt ein Kärntner Gebirgsjäger, als er vor dieser Fjordlandschaft zwischen Narvik und Tromsö stand. „Aber die Kärntner Mädels fehlen . . . und ein guter Wein", fügte er nachdenklich hinzu

Was sie sonst nur in Büchern lasen, wird jetzt Erlebnis: Begegnung mit Lappen auf einer Straße von Tromsö

Edelweiss am Polarkreis

An der schwedischen Grenze. Der hohe Norden Norwegens ist ein so schmaler Streifen, daß oft die schwedische Grenze bis auf ein paar Dutzend Kilometer an das Meer heranreicht. Die urchteinflößenden schwedischen Bajonette sind bei den Grenzwachen immer aufgepflanzt; sie hindern nicht einen freundlichen Austausch dienstlicher Bemerkungen mit dem sprachkundigen deutschen Gebirgsjäger-Feldwebel

Bild links: Der „Edelweißkahn". Das alte Scherzwort von der „Gebirgsmarine" scheint hier Wahrheit zu werden, denn in den meisten Fällen ist zwischen den einzelnen Stützpunkten des Gebirgskorps an der schroffen Felsküste das brave Küstendampferchen das einzige Verbindungsmittel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0501

gefördert durch
Baden-Württemberg

Tromsö—Villach: 4200 km! Sonst war eine Reise von Kärnten nach Wien für sie ein seltenes Ereignis — heute stellen sie am Wegweiser fest, daß sie über 4000 km von der Heimat entfernt sind

Unvorstellbar weit sind für unsere Begriffe die Entfernungen im Hohen Norden, die zwischen den einzelnen Stützpunkten liegen, und so muß General Dietl sich des Flugzeuges bedienen, wenn er das Gebiet seines Gebirgskorps besichtigt

Eine Blume gibt es, die kann man jetzt überall sehen im sonst so pflanzenarmen Norden Norwegens: das Edelweiß. Es hat so angefangen, daß dieser oder jener „Kraxler" – so heißen hier oben die Gebirgsjäger – die weiße Blume von seiner Feldmütze nahm und sie dem Matrosen, mit dem er Schulter an Schulter im Schnee der Narvikberge gegen englische Schiffsgeschütze, gegen Norweger, Polen und Fremdenlegionäre ausgehalten hatte, an die Bordmütze steckte. Und heute trägt das Edelweiß fast jeder von den vielen, die hier oben, rund um das Nordkap, die Wacht an der Polarküste halten: der Flieger, der täglich die unendlich lange Küste abpatrouilliert, der Arbeitsmann, der bei Flugplatz- und Barackenbau seine Kraft einsetzt, und der Handelsschiffmatrose, der sich auf seinem Transporter gerade so Soldat fühlt wie die Gebirgsjäger, die sich ihm anvertrauen

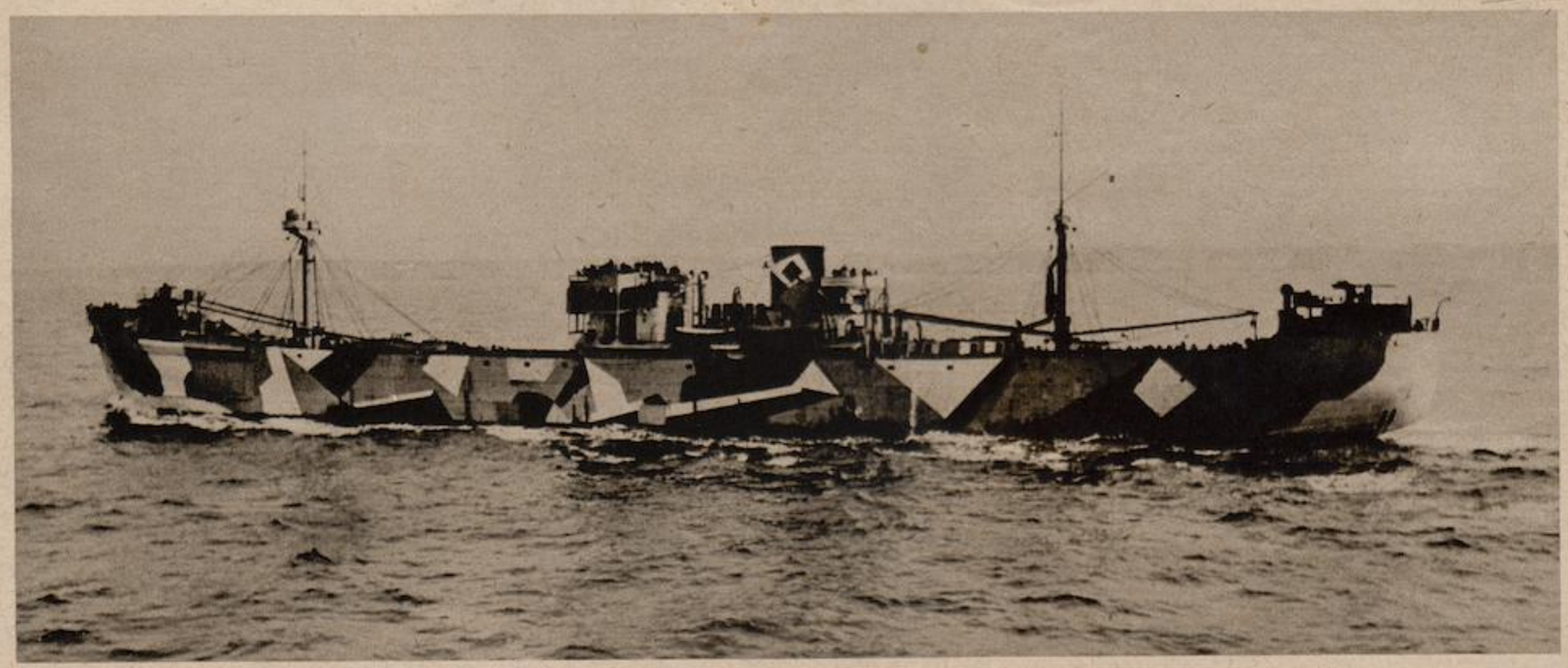
Wenn die Jäger weiter zum Polarkreis ziehen . . . , dann kommt der Quartierwirt noch mit bis an den Hafenkai, um „seinem" Gebirgsjäger das Geleit zu geben

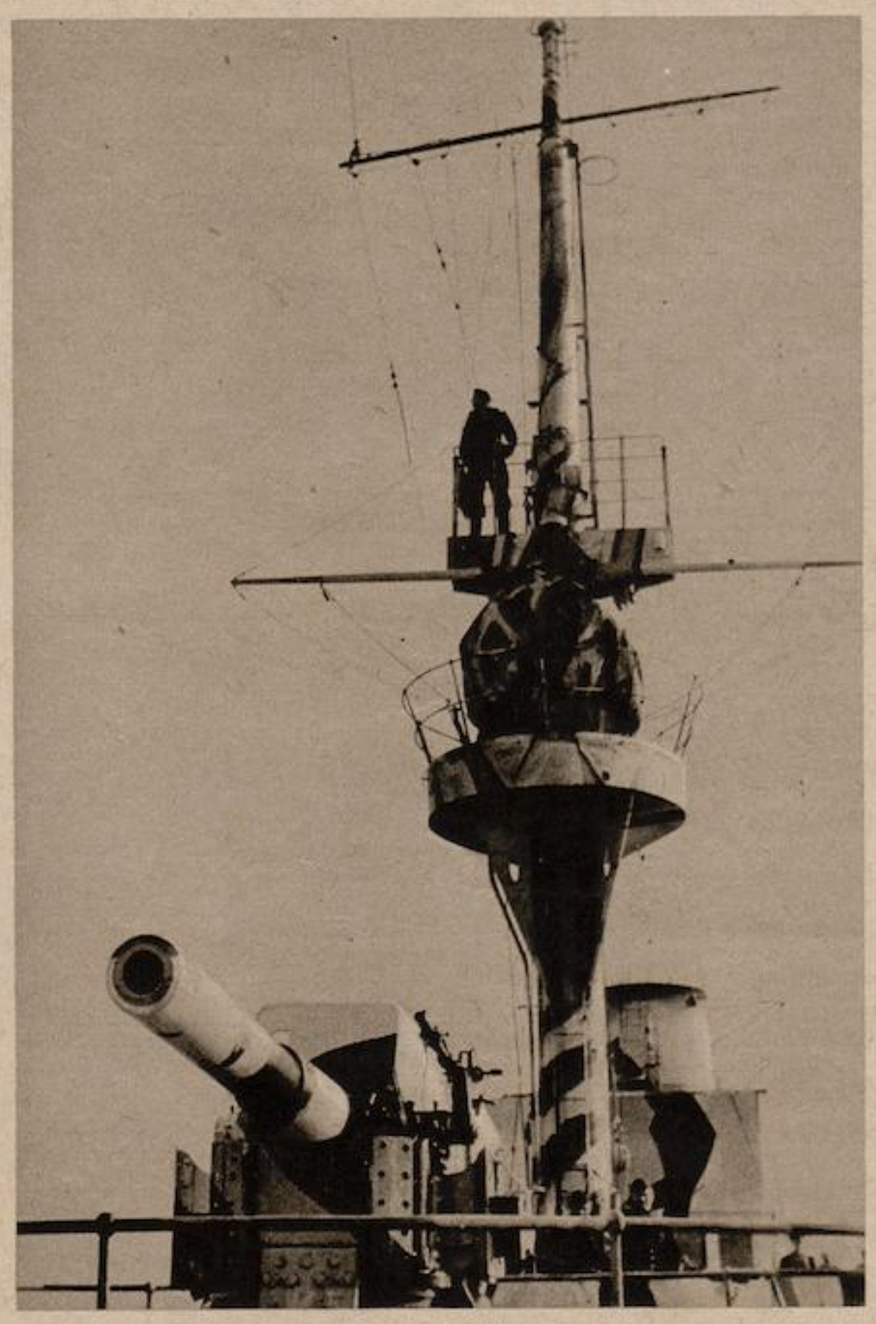
Sonderaufnahmen für „Die Wehrmacht" von Bernd Lohse

Rechts: Matrose und Gebirgsjäger, die gemeinsam in Narvik gekämpft haben, fahren in Urlaub: Sie tragen beide stolz das Edelweiß an der Mütze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0502
gefördert durch
Baden-Württemberg

L 3040 14/6





Der Tarnanstrich macht das Hilfskriegsschiff so schwer erkennbar, daß Tonnage oder Aufbauten nicht genau auszumachen sind

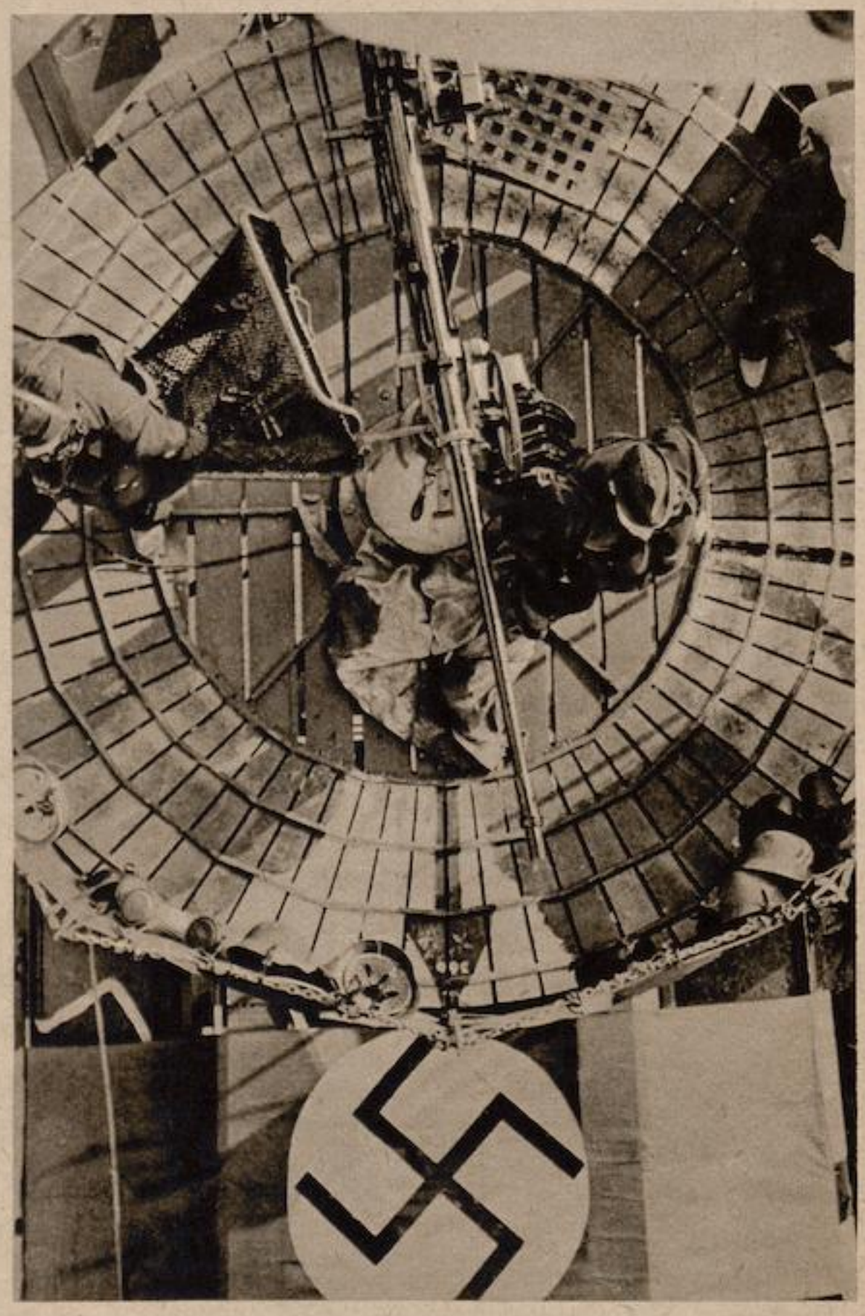
Unsere Hilfskriegsschiffe im Kanal

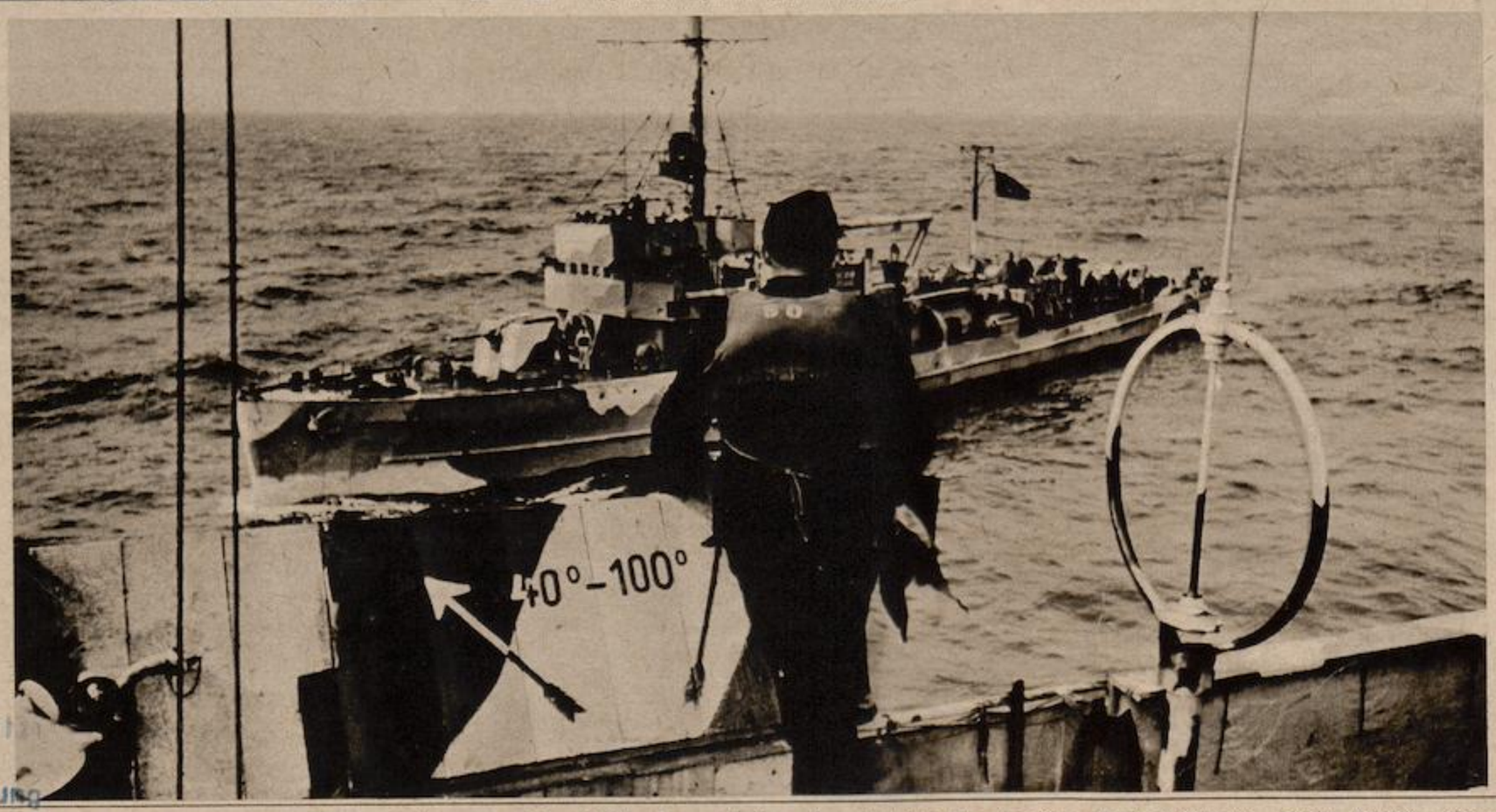
Links: Im Krähennest des Hilfskriegsschiffes hält der Ausguckposten Ausschau nach treibenden Minen oder nach Rauchfahnen, die über der Kimm auftauchen können

Rechts: Von oben gesehen ist der Gefechtsstand der Flak kaum zu erkennen. Die ausgebreitete Hakenkreuzflagge sagt unseren Fliegern, daß sie es mit einem deutschen Fahrzeug zu tun haben

Unten: Der Steuerbord-Ausguckposten auf der Brückennock hat vor sich eine Tafel, auf der der Sektor eingezeichnet ist, den er zu überwachen hat. Ein Minensuchboot kommt gerade längsseit

Alle Aufnahmen: PK.-Gert Habedanck





Bangel & Schmitz
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG Adolf

Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin. Stellvertreter: Karl Fischer, Berlin. Verantwortlich für Anzeigen: Horst Hartl, Berlin. Verlag „Die Wehrmacht" K-G., Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7–8. Fernruf: 32 39 85. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. — Elsnerdruck Berlin. — Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf zuzügl. 4 Rpf. Bestellgeld. — Printed in Germany

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0503
gefördert durch
Baden-Württemberg